

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ —
Vierteljährig	3 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Prag, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Preßlau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“

samt Wochenbeilage

„Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährlich	7 fl. — kr.	Halbjährlich	8 fl. — kr.
Vierteljährlich	3 „ 50	Vierteljährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

A r a d im Juli 1871.

Die Administration.

Der Aberglaube im Dienste der Kirche.

Aberglaube ist die Annahme übernatürlicher Ursachen für Naturerscheinungen.

Unser Gehirn, das alle ihm durch die Sinnesnerven vermittelten Eindrücke des Lichtes, Schalles, Geruches, Geschmackes, Druckes und der Temperatur zu Wahrnehmungen, Vorstellungen, Anschauungen verarbeitet, bedarf, um für diese Fülle der Eindrücke die einfachen, allgemein gültigen Gesetze zu erkennen, um jene Thätigkeit zu entfalten, die man das Denken nennt, ebenso wie jede Kraft, die zur vollen Geltung kommen soll, der Übung und Bildung. So lange diese fehlt, äußert sich die Gehirnthätigkeit vorwiegend durch die Fantasie, Einbildungskraft. So äußert sie sich bei Kindern, so bei Menschen und Völkern, die in Bezug auf ihre Bildung noch auf der Stufe des Kindesalters stehen. Naturerscheinungen, die sehr häufig vorkommen, werden auch von den im Denken Ungeübten, Ungebildeten als Ausflüsse allgemeiner Naturgesetze — zwar nicht erkannt, doch empfunden. Daß es regnet oder

schnieft, findet Jedermann natürlich, wenn ihm auch die Gesetze der Verdunstung, Verdichtung, Schwere fremd sind.

Anders verhält es sich mit Naturerscheinungen, die sich selten ereignen. Diesen legt die nicht durch Denkfähigkeit beherrschte Fantasie gleich eine geheimnißvolle, übernatürliche Ursache, ein Wunder zu Grunde. Wenn der größte Erdkundige einer Schaar unwissender Menschen bei einem Erdbeben dessen Veranlassung aus dem feuerflüssigen Zustande des Erdinnern erläutern wollte, — wenn der berühmteste Sternkundige diesen Menschen beim Ansehen eines Kometen darthun wollte, daß derselbe ein wandernder, manchmal ein zertrümmerter Weltkörper sei, dessen Bahn und Umlaufzeit aber ebenso, wie die jedes anderen Himmelskörpers, ewigen, unwandelbaren Gesetzen folge, Geologe und Astronom würden bei der Menge wenig oder keinen Glauben finden, unbedingten aber ein Geistlicher, der ihr vordemonstrirte, das Erdbeben sei eine Mahnung Gottes an den Untergang der Welt, der Komet sei eine Zuchtruthe für die sündige Menschheit.

Aber Aberglaube wurzelt in der Unkenntniß der Naturgesetze. — Da nun die Ausbeutung des Aberglaubens die reichste Quelle für jene Kraft ist die sich das ausschließlich privilegierte Vermittleramt zwischen Gott und der Menschheit erschwindelt hat, so ist die Erfindung von Glaubenssätzen, von Theesen, die den Naturgesetzen Hohn sprechen, von jeher ihre Hauptaufgabe gewesen. Und so oft es den Forschungen der Wissenschaft gelang, eines dieser Naturgesetze zu ergründen, durch Thatsachen unwiderleglich zu erweisen, hatte diese Klasse nichts Eiligeres zu thun, als es abzulängnen.

Je enger der Kreis des Wissens ist, das die Naturerscheinungen aus den Naturgesetzen ableitet, desto größer muß das Gebiet des Aberglaubens sein.

Auf diesem Gebiete sät das Papstthum und hält seine prächtvollen Ernten, für die es nur Eines vererblich findet: das Licht. Darum haßt das Papstthum und sein Anhang nichts tödtlicher, verfolgt nichts feindseltiger, als Alles, was die Finsterniß bannt. — Darum sein Anathema namentlich gegen die Naturwissenschaften. Daher der einstimmige Chorus der clericalen Opposition gegen die liberalen Schulgesetze: „Was brauchen die Kinder unseres Volkes Kenntnisse von Naturgeschichte und Naturlehre? sie sollen nur gut lesen, schreiben und rechnen lernen.“

Dem stimmt leider eine Menge Familienväter, bethört durch die unermüdete Agitation, der Kanzel, Beichtstuhl und Familienkreis als Tummelplatz dienen, gläubig bei. Wie sollten sie auch hinter dem scheinbar so ehrlichen Aussprüche der Hochwürdigsten, in dem der Katechismus gar nicht einmal erwähnt ist, die

Schlange versteckt ahnen? Hat ja auch ihr Wissen das Lesen und Schreiben nicht überschritten! Wozu soll das Ei klüger werden, als die Henne?

Wie wenig das geläufige Lesen und Schreiben ohne Übung des Denkvermögens den Kreis des Denkens erweitert, sahen wir in der neueren und neuesten Zeit, wo das Hellsche, der thierische Magnetismus, das Tischrücken, das Geisterkopfen, der Spiritismus, das Od., der Spiritismus Leute der sogenannten gebildetsten Classe förmlich berückte, weil ihr Drang, lieber die Irrwege einer mystischen Gemüthswelt, als den geraden Pfad der Vernunft zu wandeln (häufig nur der Drang nach etwas Absonderlichem), Hand in Hand mit ihrer Unkenntniß in den Naturwissenschaften geht.

Also das Papstthum will sich sein Gebiet, das des Aberglaubens, nicht schmälern lassen.

Seine Leistungen auf diesem Gebiete sind durch aus wunderbar.

Nebst den päpstlichen Wundern, obgleich diese allein schon für die ganze Menschheit mehr als ausreichend wären, gibt es noch die Wunder der Heiligen, ihrer Bilder und Reliquien.

Die Geschichte kennt keine Ausnützung menschlicher Schwächen, ähnlich der durch das Papstthum. Alles, was die Menschenbrust bewegt, Liebe und Haß, Bewunderung und Abscheu, Hoffnung und Furcht, Sehnsucht und Entsetzen hat es sich dienstbar zu machen verstanden.

Wie hat die Pietät der Menschennatur, welcher Erinnerungen an geliebte oder verehrte Todte theuer sind, herhalten müssen, um durch Verehrung von Reliquien und Heiligenbildern für den bodenlosen Säckel des Papstthums und seines Anhanges zu sorgen!

Das Erträgniß des Geschäftes mit den Heiligen-Reliquien und den in diese Kategorie gehörigen wunderthätigen Bildern vertheilt sich zwar unter die gesammte römische Priesterschaft, doch fällt der Löwenantheil dem Papstthume zu, da selbstverständlich im Kirchenstaate für das Bedürfniß der Gläubigen zu opferfreudiger Verehrung am ausgiebigsten gesorgt und außerdem den Päpsten durch ihre Prüfung und Approbation der Echtheit jeder Reliquie eine ergiebige Einnahmsquelle gewahrt ist.

Man weiß kaum, worüber man mehr staunen soll, über die Kühnheit der unerforschlichen Erfinder von Reliquien und Heiligenbildern mit Wunderkraft, oder über die Leichtgläubigkeit und Opferwilligkeit der Menschen, die sich alles Mögliche und Unmögliche zur Verehrung bieten lassen.

Bei Reliquien, auf deren Zugkraft man besonders rechnete, begnügte man sich nicht mit einem Exemplare. So existirten von Johannes dem Täufer sechs

Feuilleton.

Bilder aus der Schweiz.

(Der Schweizer Dienstbote.)

Da liegen sie Tag aus, Tag ein mit ihren oft defecten hölzernen Koffern und Kisten in hellen Haufen vor dem Prager Staatsbahnhofe, um einem ungewissen Schicksal drüben in Amerika über'm Weltmeer entgegen zu gehen. Wenn die strammen czechischen Frauenzimmer, die sich darunter befinden, wüßten, was ihnen fremt und vor Allem, wenn sie etwas deutsch kennen würden, bräuchten sie nicht sechs Wochen auf dem Meere zu schwimmen. Sie hätten es weit bequemer und sicherer, wenn sie nach der Schweiz gingen und sich dort als Dienstboten verdingen würden.

Der weibliche Dienstbote ist im der Schweiz der gesuchteste Artikel, er kann wirklich, den Czar parodirend sagen: „D selig, o selig, ein Dienstbote in der Schweiz zu sein.“

Wenn ein Mädchen seine Dienste in einem Tageblatt anbietet, so kommen die Frauen schaarenweise, um mit ihr zu verhandeln. Das Geringste, was ein Mädchen „für Alles“ an Wochenlohn präntend, sind 4 Franken, daneben ein Trinkgeld, das in der Regel mit 10—15 Franken pauschallirt wird, ein Neujahrsdouceur im ungefähr gleichen Betrage und Weggratificationen zweimal im Jahr zu 5 Franken.

Natürlich hat das Mädchen während der Messe

nichts mehr zu thun als gewöhnlich, höchstens daß sie sich von der Herrschaft zwei, drei freie Nachmittage ausbedinget, um die Meßherrlichkeiten in Augenschein zu nehmen und bei dieser Gelegenheit die fünf Franken Weggratification, die ihr die Herrschaft geben muß, zu verthun, indem sie das Museum anatomischer Präparate, den Circus, das Wachsfingercabinet, die Affencomödie und die Schlachtscenen von Wörth, Epichern, Gravelotte und Sedan in Augenschein nimmt.

Außer den eben specificirten Emolumenten erhält das Mädchen „für Alles“ noch einen Franken Extrabelohnung für jeden Wäschtag, Mittags und Abends Wein, ihr selbstständiges Zimmer, und es gibt sogar Häuser, wo das bescheidene Wesen ihren Platz am Familientische seinen Mittagstisch angewiesen erhält. In der Familie, in welcher ich lebe, hat das Mädchen eben den Dienst aufgesagt, weil sie nicht zum Mittagstisch der Familie gezogen wird und weil ihr die Frau nicht jeden Nachmittag zu freier Benützung für sich zugestehet.

So stellt sich die Wage eines ganz gewöhnlichen Dienstboten, der nicht kochen kann, neben der freien Station auf mindestens 300 Francs oder 150 Gulden.

Wenn die Mädchen in ihren Anforderungen täglich unerschämter werden, so sind daran zum großen Theil die Amerikaner schuld, welche deutsche Mädchen um jeden Preis in Dienst nehmen. Wenn ein Dienstbote die Frau schrauben will, so erfindet er nur eine Amerikanerin, die angeblich an ihn reflectirt, und benützt sie als Bauwau, um einen höheren Lohn zu er-

pressen. „Eine amerikanische Familie, die im Hotel so und so abgestiegen ist und mich annehmen will, bietet mir sechs Franken wöchentlich an“, sagt die Vierfrankenmagd. „Dabei mache ich eine schöne Reise, denn die Amerikaner gehen auf ein Jahr nach Newyork und ich lerne der zweite Sprache.“ Unter der zweiten Sprache versteht man in Zürich, Basel, Bern u. s. w. das Französische und wenn Jemand anwocirt, er sei beider Sprachen mächtig, so versteht man darunter, er spreche deutsch und französisch.

Des Pudels Kern ist dann immer, daß das Mädchen doch vorziehen würde, in dem bisherigen Dienste zu bleiben, wenn man ihm eine Zulage von einem Frank wöchentlich zugestände. Und da die Frau nie weiß, ob die Amerikanerin, mit der ihr gedroht wird, wirklich existirt — die Amerikaner kommen eben schaarenweise in die Schweiz und man kann täglich im „Zürcher Tageblatt“ unter den angekommenen Fremden lesen: Herr Clapp, Rentier aus Newyork mit 11 Personen, oder Herr Hewett, Particulier aus Baltimore, 9 Personen — und da selten etwas Besseres nachkommt, so zieht sie es in der Regel vor, ist die Magd nur halbwegs brauchbar, durch eine Additionallacte zum Hauptvertrag die letztere von Neuem an das Haus zu fesseln. Denn zwischen Miethern und Vermietthern, zwischen Herrschaften und Dienstboten werden in der Schweiz schriftliche Verträge abgeschlossen.

Einem österr.-ungar. Finanzbeamten würde das Herz im Leibe lachen über die Unsumme von Stempeln und Gebühren, die da herauskäme, wenn bei uns

Köpfe. — Der ungenahete Kock Christi, um den die Kriegesrechte loften, ist in fünf Exemplaren vorhanden, überall mit der päpstlichen Bulle der Echtheit versehen.

Vom Kreuze Christi existiren so viele Stücke, daß das Holz davon zur Erbauung etlicher Häuser ausreichen würde. Ueberdies aber besaß eine Kirche in Paris das ganze umgekehrte Kreuz.

Der mit den wunderthätigen Bildern getriebene Aberglaube ist daraus zu entnehmen, daß bloß die Zahl der bekannten angeblich wunderthätigen Marienbilder 1200 übersteigt. Wenn man erwägt, daß von den Millionen Menschen, die jährlich zu solchen Bildern und Reliquien wallfahrten und dort opfern, der größte Theil der ärmsten Volksklasse angehört, da der wohlhabendere in der Regel doch so viel Bildung sich aneignet, den Schwundel zu durchschauen, so findet man wahrlich kaum Worte für die Entrüstung über einen Cultus, der das Volk um Zeit und Geld, und, was das Schlimmste ist, um sein Denkvermögen betrügt.

Politische Uebersicht.

Wrad, 25. Juli.

Das Ministerium Hohenwart hat ein neues Mittel gefunden, Wien und die Wiener für die föderalistische Idee zu gewinnen. Es soll nämlich Wien für eine reichsunmittelbare Stadt erklärt werden. Das „Vaterland“, welches diese Nachricht colportirt, fügt ihr bei, daß es eine solche staatsrechtliche Stellung Wiens aus principiellen Gründen nur mit Freuden begrüßen könne. Und welcher Natur die „principiellen Gründe“ seien, aus denen sich jenes Gefühl der Freude herleite, das glaubt das Leiborgan der feudalen Hochstoriens auch dem blödesten Auge klar machen zu müssen, indem es wörtlich sagt:

„In des föderalistische Programm paßt sie (die Reichsunmittelbarkeit Wiens nämlich) vollkommen. Wien ist einmal eine Stadt für sich. Sie besitzt, trotz aller Behauptungen des Herrn von Schindler, so viele Eigenenthümlichkeiten, daß eine Sonderstellung in der Natur der Sache liegt. Im Uebrigen ist der niederösterreichische Landtag in seiner heutigen Zusammensetzung eine Anomalie. Die politischen wie die materiellen Interessen der Landbevölkerung von Niederösterreich fallen in den wenigsten Fällen mit denen der Hauptstadt zusammen. Die unnatürliche Verquickung sollte wirklich zum beiderseitigen Wohle so bald als möglich gelöst werden. Se. Excellenz der Herr Handelsminister soll diesem Project geneigt sein.“

Das Ministerium läßt in dem „Prager Abendblatt“ einen Artikel erscheinen, in dem es den Gedanken zum Ausdruck bringt, daß „für den Augenblick wenigstens der Schwerpunkt unserer ganzen inneren Lage“ im böhmischen Landtage ruhen wird. „Dem — erörtert der officiöse Artikel — ist einmal der Ausgleich zwischen Deutschen und Czechen hergestellt und der Weg gefunden, auf welchem die Ansprüche beider befriedigt werden können, ohne daß die gegebene verfassungsmäßige Rechtsgrundlage verletzt wird, dann werden wohl auch die anderen Nationalitäten und Parteien, welche die Verfassung ohnehin bereits anerkannt haben, dem allseitigen Ausgleich keine allzu großen Hindernisse in den Weg legen. Darüber werden sich sowohl Czechen als Deutsche vollkommen klar sein, es liegt daher auch nur an ihnen, dieser Erkenntniß durch verständliche Tha-

ten einen ebenso weisen als patriotischen Ausdruck zu geben.“ Zum Schluß läßt Graf Hohenwart seufzend die Drohung los, die aber wie ein Nothschrei klingt, daß dann, wenn auch diesmal der Ausgleich nicht gelingt, der Beweis geliefert ist, daß ein solcher für jetzt überhaupt unmöglich ist und die Verantwortung für das Kommenende fällt dann auf jene zurück, die durch ihre Halsstarrigkeit jede Versöhnung unmöglich gemacht haben.

Ueber die österreichisch-russischen Grenzbesetzungen schreibt man dem „Mag. Lloyd“ von der polnischen Grenze:

„Es wird in dieser Richtung bei Czestochau gearbeitet, die Citadelle von Warschau soll erweitert werden, die Befestigung der Gegend um Sierniewice befindet sich im Stadium der Vorberathung, die Fortificationen Kiems werden durch detachirte Forts ebenso verstärkt, wie jene von Vithanisch-Brest und schließlich sind hart an der Grenze von Ostgalizien ganz neue befestigte Vortien im Entstehen begriffen, die sich an die Eisenbahn lehnen, welche von Vithanisch-Brest nach Verdnezev gebaut wird. Vorerst wird da der gegenüber von Brody gelegene Ort Radzivilow eine starke Citadelle erhalten, welche gleichsam den Schlüssel zu jener befestigten Linie bilden wird, die man längs der gedachten Eisenbahn und unweit der galizischen Grenze zwischen den Flüssen Zyr und Jkra baut, um sie unweit Tarnopol mit dem stark befestigten Wolotichyns würdig abzuschließen.“

Diesen Vorbereitungen gegenüber antwortete Oesterreich Ungarn mit der Verlegung der Befestigung des Sanlusses von Jarostan nach Przemysl. Die Herren Erzherzoge Leopold und Wilhelm wohnten durch mehrere Tage den diesbezüglichen Aufnahmen und Studien bei, worauf sie Ende voriger Woche nach Wien zurückkehrten, um dem neuen Plane die Sanction zu erwirken. (Ist bekanntlich bereits erfolgt. Die Red.) Die Gelder, welche die Delegationen für die Befestigung Jarostan's bestimmten, werden nun zur Fortification Przemysl's benutzt werden, welches, nebenbei bemerkt, ein Knotenpunkt der Carl Ludwig- und Przemysl-Kupfower Bahn ist. — Nach der Ansicht gewiegter Winkelftrategen soll Przemysl allein nicht ausreichen, und es müßten demnach noch andere Punkte befestigt werden. Ob dieses geschehen wird, darüber verlautet vorderhand noch nichts, doch die Zeit bringt Rosen und — Festungen! Eine recht erfreuliche Aussicht! —

Am vergangenen Sonntag kamen in der französischen National-Verammlung die Petitionen der französischen Bischöfe bezüglich der weltlichen Gewalt des Papstes zur Verhandlung, und Thiers hatte mithin Gelegenheit, seine von allen Seiten schon seit längerer Zeit mit Spannung erwarteten Erklärungen betreffs seiner Stellung zu der römischen Curie und der Wiederherstellung ihrer weltlichen Macht abzugeben. Der Telegraph theilt uns hierüber nur sehr kärgliche Aufschlüsse mit und nur aus dem Umstande, daß die von Thiers auf der Tribüne kundgegebenen Anschauungen auf der einen Seite die Unterstützung des Bischofs von Orleans, auf der anderen die Billigung Gambetta's erhielten, kann man schließen, daß der alte Schlachtkopf, wahrhaftig mit Aufgebote eines wohltemperirten Chauvinismus, es verstanden hat, der Schwierigkeit einer categorischen Antwort aus dem Wege zu gehen, ohne direct den Hoffnungen der

Sinen, noch den Befürchtungen der Anderen zu nahe zu treten. Das Resultat dieser wichtigen Discussion war aber nicht die Annahme der Tagesordnung, sondern die Ueberweisung der Petition an das Ministerium des Aeußeren, und dies verräth jedenfalls auf Seiten der Majorität eine der päpstlichen Sache günstige Stimmung, die sowohl im eigenen Lande wie auch auswärts, zunächst und am meisten aber in Italien, nicht ohne Rückwirkung bleiben wird. Namentlich ist es geboten, zur Sicherstellung des eigentlichen Charakters der Discussion und des Fortschritts dieser gestrigen Sitzung nähere Nachrichten abzuwarten.

Trochu wird wieder einige böse Stunden haben. Branc, der am 4 September Mitglied des gesetzgebenden Körpers und Minister war, hat in seiner Vernehmung durch die Commission, welche mit der Untersuchung der Ereignisse während des Krieges betraut ist, Dinge erzählt, die dem redseligen General sehr unangenehm sein müssen. Er berichtete, daß Trochu, als man ihn im Ministerrath befragt habe, was er thun werde, falls eine Emence ausbrechen sollte, während einer Viertelstunde keine bestimmte Antwort gegeben habe. Vom Fürsten de la Tour d'Auvergne, damals Minister des Aeußeren, gedrängt, habe er endlich geantwortet: „Ich begreife nicht, wie man eine solche Frage an einen französischen General richten kann. — In Italie, daß man in die Tuilerien einfällt, werde ich mich an deren Eingang tödten lassen.“ Die Kaiserin habe hierauf ausgerufen: „Es handelt sich nicht um die Rettung der Dynastie, sondern um die von Frankreich!“ Nach beendetem Confeil habe dann Trochu ausgerufen: „Diese Frau ist eine Römerin; sie ist prächtig!“ Ein Mitglied der Commission stellte hierauf an Branc die Frage: wie es komme, daß im Augenblick der Gefahr die Minister nicht in den Tuilerien gewesen seien. Branc antwortete: „Jeder von uns hatte viel zu thun. Nach den förmlichen Erklärungen des Generals Trochu glaubten wir, auf ihn zählen zu können. Jeder hatte seine Pflichten, und der General Trochu hatte uns versprochen, das Seine zu thun.“

Jules Favre ist ebenfalls vor der Commission gewesen. Von derselben befragt, weshalb er noch kein Gelbbuch mit den diplomatischen Actenstücken des letzten Jahres veröffentlicht habe, antwortete derselbe, „er sei genöthigt, diese Veröffentlichung aus Staatsgründen zu unterlassen.“

Garibaldi will auch nichts von der Commune wissen und ver sagt ihr sogar — fünf Francs. Die nach der Schweiz geflüchteten Communisten, welche in Genf ein socialistisches Blatt unter dem Namen „Universalrepublik“ herausgeben wollen, haben sich an den alten Freiheitskämpfer gewendet und ihn um seine Mitarbeiterschaft und fünf Francs für ein Abonnement ersucht. — Weides wurde abgelehnt.

Selbst Mazzini, der Altmeister der europäischen Revolution, warnt in der „Roma di popolo“ die italienischen Arbeiter vor der „Internationale“, „dieser verberlich wirkenden Gesellschaft, welche Einrichtungen aufstreb, die einer veralteten Zeit angehören.“

Daß auch Gambetta als Dictator das Briefgeheimniß nicht respectirt hat, beweist nachstehender Erlaß, welchen französische Blätter jetzt veröffentlichen:

eine ähnliche Sitte Platz griffe. Man sieht, das System der indirecten Steuern ist in Oesterreich-Ungarn noch immer nicht rationell ausgebeutet. Man sollte unbedingt jeden Hausherrn verpflichten, mit seinen Parteien schriftlich zu pactiren und jede Frau verhalten, mit ihren Mädchen schriftlich abzuschließen. Jeder Contract müßte natürlich classenmäßig gestempelt und der Rechtsgebühr unterzogen werden. Dann müßte der Hausherr über jeden Zins, der Dienstbote über jeden empfangenen Lohn quittiren — wieder Stempel! Ich sehe schon einen Finanzrath über diese herrliche Idee sich vergnügt die Hände reihen — ich aber bean spruche eine angemessene Prämie, wenn sie durchgeführt werden sollte.

Und auch nicht jeden Wein trinkt der schweizer Dienstbote! Da hält hier ein Professor eine Pension für Studenten, — Pensionen zahlen sich hier, wo es so viele Studenten gibt, ziemlich ausgezeichnet aus — in welcher er fünfzehn Jünglinge füttert, 125 Francs per Kopf. Es hat sich schon, obwohl er 9 eigene Kinder hat, ein Haus gebaut, den ersten Stock für sich, die 9 Kinder, Weib und Kegel, den zweiten für die Pensionäre. Eines Tages, die Frau war eben abwesend, ließ einer der Dienstboten der Section I., der 9 Kinder unter sich hatte, den Herrn Professor ersuchen, er möge ein wenig zu ihm kommen. Der Professor denkt, am Ende ist einem Kinde etwas geschehen und folgt der summarischen Vorladung. Der Dienstbote empfängt ihn mit den Worten: „Da kosten Sie diesen Wein. Herr! Sie trinken gewiß einen andern! Auch ich erkläre Ihnen, daß ich fortan einen solchen Wein nicht trinken

werde. Ich vertrage ihn nicht und bin ihn nicht gewohnt. Sie müssen mir Wein von besserer Sorte geben!“ Und wie sie es verlangte, so geschah es; wenn man neun Kinder und 15 Pensionäre hat, muß man die Dienstboten in guter Laune zu erhalten suchen, damit sie nicht plötzlich Strike machen. Das Mädchen irak fortan feineren Wein, guten Hallauer vom See.

Von der Fingigkeit der schweizer Dienstboten ein Beispiel: Ein Mädchen „für Alles“, also auch für die Liebe, hatte mit einem Studenten ein Verhältniß. Es convenirte den beiden Verliebten nicht länger, bloß im Walde oder auf dem Züricher Berge zusammenzukommen, wohin der Student studiren ging, zufällig zu derselben Zeit, da das Mädchen das Hauskind im Wägelchen dahin spazieren führte. „Wenn ich in das Haus kommen könnte, wo Sie wohnen“, proponirt eines Tages das Mädchen dem Studenten, und der paßt nun auf und als wirklich im Hause ein Dienstbote seine Entlassung nahm, rapportirte er schnell der Seinigen. Die säumt nicht, stellt sich der dienstbotenbedürftigen Frau vor, stellt geringe Forderungen, verspricht Himmel und Erde, wird acceptirt und hat jetzt ihre Stube unter dem Dache desselben Hauses, in dessen viertem Stocke der Student wohnt.

Bekanntnisse eines Bagabunden.

Seit langen Jahren hat sich die Mangelhaftigkeit der englischen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Armenpflege herausgestellt und wiewohl in letzter Zeit

viele an und für sich heilsame Reformen durchgeführt worden sind, scheiterte doch jede durchgreifende Verbesserung an der unüberwindlichen Schwierigkeit, zwischen dem wirklich hilfbedürftigen Armen und dem Vagabunden von Profession zu unterscheiden. Einer der Secretäre des Vereins zur Organisirung mündlicher Unterstützung ist neuerdings auf den geschickten Einfall gekommen, die Meinung von Sachverständigen, d. h. von gewerbsmäßigen Vagabunden einzuziehen; und da hat er mit einem Exemplar den Anfang gemacht, welches schon im Jahre 1848 an hervorragender Stelle in einem officiellen Berichte über das Capital des Armenwesens figurirte. Dieser Wiedermann, welcher in der Armenthule von Sherborne erzogen und später zu einem Metzger in die Lehre gegeben wurde, fand bald heraus, daß das Betteln sich besser bezahle als das Schlachten; er nahm daher den Bettelstab in die Hand und blieb demselben dermaßen treu, daß er binnen zehn Jahren sein fünfzigjähriges Vagabunden-Jubiläum zu feiern gedenkt.

Er scheint sich recht gut dabei gestanden zu haben und er pflegte sich damit zu rühmen, daß, wenn er eine Stadtrésidenz gebrauche, er bloß nach dem Stadtgefängnisse von Dorchester zu gehen habe. Neuerdings ist dieser Bettelkönig, George Atkins Brine mit Namen, im Armenhause seiner Heimatstadt entdeckt worden, wo er sich angesiedelt zu haben scheint. An einem gewissen Humor fehlt es ihm nicht und die Briefe an seine Familie datirte er stets von irgendeinem Palaste der Stadt, in welcher er das Armenhaus oder das

Nro... chirt der die Her dessen M ramber riegtes: Die reiden b Sauff stant hat. D Stahleust chelle und Wie sich bis Chancen, „Verföhn haben, w tion zu k heißt pro nistische dieser Ar in Span antinuat In aus Deu erwartet. ral Edelc Franz Je ist seitens gekommen miniren. die Anwe Auch eine samkeit v Kaisers v Häuser, d Kaufleute Aushängen Die Iegenheit. der Nati alle Depu Sit in d hätten, betrachten fen aus n bekanntlich Kammerstie „Die „aber T „Er fürch Aufse wurden in r anco u stabe der M ay ver ner gemac lieferung fönllichkeitier-Zahln Generals genommen die Sache Gefängniß mit Vorli der er bei heiten ver gelänfigen geschriebene Citat aus Auf giebt Brin liche Befest selbe ist se theilen: „ weise gebr gelernt, to finden und mehr Gele Beziehung von gewer bensunter Ich habe weise habe betrieben; gehandelt, behaft bis firmesser, ich religiö zwei volle spißbüßig und pflegt Außer hört (d. h)

Ministerium des Krieges. Herr Dutré, attaché der Regierung, ist bevollmächtigt, von der Post die Herausgabe eines jeden Briefes zu verlangen, dessen Adressaten er angeben wird. Paris, 27. November 1870. Der Minister des Innern und des Krieges: Leon Gambetta.

Die officiellen Nachrichten aus Algerien reichen bis zum 13. Juli und melden, daß General Sausser an diesem Tage in der Provinz Constantine den Insurgenten eine Niederlage bereitet hat. Dagegen hat sich um dieselbe Zeit der große Kabylenstamm der Beni Menacer zwischen Cherchelle und Milianah plötzlich erhoben.

Wie sich die spanische Krise entwickelt wird, läßt sich bis zur Stunde noch nicht erkennen. Die meisten Chancen, ans Ruder zu kommen, soll ein aus den „Versöhnungsparteien“ zusammengesetztes Ministerium haben, weil es, so glaubt man, eine kleinere Opposition zu bekämpfen haben würde, als eine radicale, das heißt progressiv-demokratische Regierung ohne unionistische Beimischung. Ein rein radicales Ministerium dieser Art würde nur dann festen Boden finden, wenn in Spanien nicht jede Opposition so leicht in die antidemokratische Strömung hineingeräthe.

In Warschau wird am nächsten Mittwoch der aus Deutschland zurückkehrende Kaiser von Rußland erwartet. Zu seinem Empfange begibt sich auch General Edelsheim dahin, um ihn im Namen des Kaisers Franz Josef zu begrüßen. Den Bürgern von Warschau ist seitens der Polizei bereits der strenge Auftrag gekommen, zu Ehren des Czars alle Fenster zu illuminiren. Hinzugefügt wurde, daß es „geschattet“ sei, die Anwesenheit des Kaisers durch Musik zu feiern. Auch eine andere, und zwar ziemlich kostspielige Wirksamkeit von Seite der Bürger geht der Ankunft des Kaisers voraus. Die Polizei drängt die Besitzer der Häuser, die Fronte derselben neu anzufreischen, und die Kaufleute und Fabrikanten werden gezwungen, mit Aushängeschildern dasselbe zu thun.

Aus Frankreich.

Die Prinzen von Orleans sind in einiger Verlegenheit. Der Deputirte Brunet hat nämlich in der National-Verammlung den Antrag gestellt, daß alle Deputirte, deren Wahl bestätigt worden sei, ihren Sitz in der Kammer binnen 14 Tagen einzunehmen hätten, widrigenfalls man ihr Mandat als erloschen betrachten würde. Dieser Antrag geht von den Linken aus und ist direct gegen die Prinzen gerichtet, die bekanntlich ihr Ehrenwort gegeben haben, daß sie ihre Kammerreise nicht einzunehmen würden.

„Die Prinzen möchten wohl“, meint „Figaro“, „aber Thiers will's nicht.“ — „Warum?“ — „Er fürchtet, daß sie sich compromittiren.“

Außer dem Mitgliede der Commune, Razoua, wurden in Genf noch Graf Massancé de Marancourt, Schriftsteller und Oberst beim Generalstabe der Commune, sowie die famosen Gebrüder May verhaftet, die Geschäfte für die Stadthausmänner gemacht. Es heißt, die Regierung habe ihre Auslieferung ebenfalls verlangt. Von bedeutenderen Persönlichkeiten wurden in Paris Ferronnet, Officier-Zahlmeister beim Generalstabe, und der Sohn des Generals Faltot, der in Vincennes befehligte, festgenommen. Der General Faltot hatte, als er sah, daß die Sache schief ging, den Preußen angeboten, ihnen sein

Fort zu überliefern. Dieselben machten aber in Versailles davon Anzeige, worauf Faltot mit seinem ganzen Stabe festgenommen und am 24. Mai erschossen wurde. Ferronnet, der in der Rue St. Louis au Marais 49 bei seiner Maitresse wohnte, wurde nur durch Zufall verhaftet. Er hatte nämlich einen großen Hund, dem er keinen Maulkorb anlegen wollte. Seine Nachbarn betragten sich, und die Polizei stellte sich ein, um den Hund zu confisciren. Da Ferronnet dieselbe grob empfing, so brachte sie ihn nach dem Wachposten, wo es sich herausstellte, daß er Officier bei der Commune war. Ein weiteres Mitglied der Commune, Lavoine, wurde gestern in der Buchdruckerei von Vagny verhaftet. Vor der Commune war er Secrer in derselben und kam dann später zurück, um seine Stelle wieder anzutreten. Gestern wurde das Mitglied der Commune, Ferré, von Versailles nach Paris gebracht, um einer Frau gegenübergestellt zu werden, die ihn angeklagt, den Befehl zum Niederbrennen des Justizpalastes gegeben zu haben. Ferré leugnet nicht, aber er sagt, daß der Palast nur aus militärischen Gründen in Brand gesteckt worden sei.

Es regnet noch immer Proschüren über den Krieg. Nächstens wird Keratry, der Exgeneral der Armee der Bretagne, eine herausgeben, welche die Geschichte des verachteten Lagers von Conlie erzählt wird — dieser Lagers, welches jabelhafte Summen gekostet hat und wo die Bretagne Mobilgardien ohne Brod ihre Zeltten im Nothe lagen und Hunger litten. Keratry wird Gambetta nicht so glimpflich behandeln, wie leghin General Raibherbe in seiner Schrift über den Feldzug im Norden. Im Gegentheil, der Exdictator wird auf das schärfste mitgenommen werden.

General Chaney hat seine „Geschichte der Loire-Armee“ veröffentlicht und dies dem Kriegsminister ungefähr in folgender Weise angezeigt: „Wäre ich nichts als Divisionsgeneral, so hätte ich Sie um Erlaubniß zur Veröffentlichung meiner Arbeit ersucht; da ich aber auch Deputirter bin, mache ich Ihnen bloß die Anzeige davon.“

Der Glanz der französischen Armee ist gerettet. Nach langem Schwanken hat sich das Comité für die Neugestaltung der Armee entschieden, die Epauletten und Goldstickereien auf Helm und Käppi beizubehalten.

Chamarande, die Besißung des Herrn v. Persigny, ist für 6,000,000 Francs an den Marquis de Lorvne, Gemal der jüngsten Tochter der Königin Victoria, verkauft worden. Herr v. Persigny will sich, wie es heißt, nach Arenenberg oder nach Miramar zurückziehen, in welsch letzterem Schlosse sich die exkaiserliche Familie auf den Rath der Kerzte, denen das Besinden des jungen Prinzen viel zu schaffen macht, niederlassen soll.

Telegramme der „Wander Zeitung.“

Linz, 25. Juli. Der österreichische Ministerpräsident Graf Sohenwart hat sein Mandat als Abgeordneter des oberösterreichischen Landtages niedergelegt.

Brüssel, 25. Juli. Laut einer Meldung der „Independance belge“ ist es sehr wahrscheinlich, daß Jules Favre seine Demission einreichen wird, da der von

Gefängniß bewohnte. Auch erzählte er in diesen Briefen mit Vorliebe von der aristokratischen Gesellschaft, in der er bei Wettrennen oder anderen ähnlichen Gelegenheiten verkehrt habe. Seine Briefe sind mit einer recht geläufigen Hand und fast ohne orthografische Fehler geschrieben, auch schließen sie nicht selten mit einem Citat aus dem einen oder anderen Dichter.

Auf vier Fragen, welche an ihn gestellt wurden, giebt Brine, der jetzt 59 Jahre alt ist, eine ausführliche Beschreibung seiner Vagabunden-Vaubahn; dieselbe ist so interessant, daß wir Einiges aus ihr mittheilen: „Sie fragen mich, was mich zu dieser Lebensweise gebracht hat? Ich hatte das Metzgerhandwerk gelernt, konnte aber eine Zeitlang keine Beschäftigung finden und bald fand ich heraus, daß ohne Arbeit mehr Geld zu machen sei als mit. Was ich in dieser Beziehung noch nicht gelernt hatte, erfuhr ich bald von gewerbsmäßigen Vagabunden. Wie ich meinen Lebensunterhalt auf meinen Wanderungen erworben habe? Ich habe mich zu nichts Bestimmtem gehalten. Zeitweise habe ich, allerdings sehr wenig, mein Geschäft betrieben; ich war Viehtreiber, habe mit Erdgeschirr gehandelt, bin mit drei verschiedenen Hausirern in „faßhaft billigen“ Waaren umhergezogen, ich habe Rasirmesser, Brillen, Spigen u. s. w. verkauft; dann habe ich religiöse Tractätchen verkauft, auch war ich einmal zwei volle Jahre im Dienste von vier verschiedenen typographischen und menschenmörderischen Cuachsalbern und pflegte jahrelang die Boxerkämpfe zu besuchen. Außerdem habe ich zeitweise zur Landmarine gehört (d. h. mich als Matrosen ausgegeben), habe be-

trügerische Bettelbriefe geschrieben, habe mich als Geselle in vierzig verschiedenen Handwerken ausgegeben, um leichtgläubigen Meistern einen Zehrpennig abzuschwindeln. Schließlich bin ich auch noch Straßenprediger gewesen. Dies letztere Geschäft reuirt sich recht gut in abliegenden Dorfstraßen an Sonntagsabenden, vorausgesetzt, daß man einen guten Vorrath von Tractätchen bei sich hat. Aber ich paßte nicht für dieses Geschäft; das Lachen kam mir zu schnell an und als ich einmal erfuhr wurde, in einer kleinen Capelle das Wort Gottes zu verkündigen, da hätte ich beinahe auf dem Predigtstuhl über meine eigene Schurkerei ausplatzen müssen. Dies geschah in Rothbury, Northumberland.

Sie fragen ferner um meine Meinung über die Zufluchtshäuser für Obdachlose, die ich besucht habe. Ich habe deren allerdings nur wenige besucht — keine zwanzig während zweiundzwanzig Jahren — aber ich bin fest davon überzeugt, daß sie dazu dienen, das Vagabundenwesen zu fördern. Selbst die von ihnen, wo es am strengsten hergeht, richten mehr Unheil an, als sie gutes stiften; denn unter zehn Obdachlosen befinden sich jedesmal neun Betrüger oder Obdachlose von Profession; und wenn kein Unterkommen für Obdachlose zu finden wäre, dann würde es keine Obdachlosen geben. Man kann eben unmöglich zwischen den christlichen hilfbedürftigen Arbeiter und dem Schurken unterscheiden. Ich gab einmal selbst meine Brotkarte, die ich in einem der strengsten Armenhäuser erhielt — ob ich ihrer würdig war, mögen Sie beurtheilen — einem armen Grobchmied, dem man sie verweigert hatte und

Marcel Barthe beantragte Uebergang zur Tagesordnung angenommen wurde, während Thiers dagegen stimmte.

Madrid, 25. Juli. Die Stimmung ist in Folge der drohenden Ministerkrise und der Provinzberichte über Carlistische Agitationsversuche eine höchst gedrückte. — Angebliche Regierungsmaßregeln gegen die Internationale bestätigen, daß die Regierung auf ernste Dinge gefaßt ist.

Das französische Heer und seine Reorganisation.

Der „Gaulois“ gibt folgende Uebersicht über die Stärke der französischen Armee während des Krieges: Als der Krieg mit Preußen ausbrach, hatten wir an Infanterie:

Table with 2 columns: Regiment type and count. Includes 101 Regimenter Linie, 4 Zaven (davon 1 von der Garde), 3 Garde Grenadiere, 4 Garde-Volligeurs, 3 eingeborene Tirailleurs, 1 Regiment Fremdenlegion.

zus.: 115 Regimenter. Dazu: 21 Bataillone Jäger (davon 1 von der Garde), 3 leichter afrikanischer Infanterie.

General Cousin Montauban errichtete 27 Infanterie-Marschregimenter, von welchen 4 bei Sedan gefangen genommen wurden, das 1. und 2. beim 1. Corps, das 3. und 4. beim 12. Corps. Die anderen 22 wurden bei der Formation des 13. und 14. Corps verwendet und das 27. sollte das erste Regiment des 15. Corps sein.

Nach der September-Revolution befahl General Veflo die Formation der Marschregimenter 28 bis 39, doch scheint Herr Gambetta diese Anordnung nicht gekannt oder ignoriert zu haben, wenigstens errichtete er seinerseits in der Provinz 59 Regimenter, welche die Nummern 34 bis 92 erhielten. In Paris waren außerdem drei neue Jäger-Bataillone formirt worden (21 bis 23) und das 4. provisorische Zaven-Regiment — in der Provinz dagegen 30 Jäger-Bataillone (Nr. 1 bis 30), 4 Zaven-Marschregimenter und 2 Regimenter algerischer Tirailleurs. Ein Regiment leichter afrikanischer Infanterie wurde gleich nach seiner Formation wieder entlassen. General Ciffey hat also jetzt folgende Truppentheile zu reformiren.

Table with 2 columns: Regiment type and count. Includes 198 Infanterie-Regiments-Cadres, 9 Zaven-Regiments-Cadres, 7 Grenadier- und Volligeur-Regiments-Cadres, 5 Turcos-Regiments-Cadres und 54 Jäger-Bataillons-Cadres.

Die Infanterie-Nummern von 1 bis 33 und 40 bis 92 sind doppelt vorhanden, die Nummern 34 bis 39 dreifach, die Nummern von 93 bis 100 einfach. Die Nummern der Jäger-Bataillone von 1 bis 23 sind doppelt, von 24 bis 30 einfach vorhanden. Vor der Kriegserklärung hatte Frankreich folgende: 6 Garde-Cavallerie-Regimenter, 10 Cuirassier-, 12 Dragoner-, 8 Lanciers-, 12 Chasseurs-, 8 Husaren-, 4 Chasseurs-d'Afrique-Regimenter, in Summe 60 Regimenter ohne die Spahis. Nach der Kriegserklärung

zwar nur darum verweigert hatte, weil er kein so geschickter Lügner war wie ich. Wäre er ein gewerbsmäßiger Lügner gewesen, dann hätte er seine Portion Brod, Käse und Bier und sein Bett ganz sicher bekommen.

Um aber das Vagabundenthum wirklich zu unterdrücken, muß am rechten Ende angefangen werden, müssen die gemeinen Nachtherbergen oder Logirhäuser aufgehoben werden, denn diese liefern den ganzen Bedarf des Vagabundenthums und hier bringen sie ihren unredlich erworbenen Gewinn an den Mann. Die Mehrzahl von ihnen sind nämlich regelrechte Diebsbörser und eine große Zahl will einen ehrlichen Arbeiter gar nicht beherbergen, denn sie fürchten, er möchte ihre Geheimnisse verrathen. Alle diese Häuser sollten unter strengere Polizeiüberwachung gestellt werden.

Zum Schluß fragen Sie mich, in wie vielen Gefängnissen ich gewesen bin? Nun, man hat mich allerdings mehr als hundert Mal eingesperrt und ganz England hat nur zwei Grafschaften aufzuweisen, aus denen ich ungeschoren davongekommen bin. In Schottland und Wales habe ich ebenfalls mehrere bewohnt. Meist war Trunkenheit die Ursache; wegen eines Criminalverbrechens bin ich nie verurtheilt worden, wohl aber wegen Gelderschwindlung unter falschen Vorspiegelungen, wegen Hausirens ohne Concession, wegen Vagabundirens, Fensterreinwerrens und wegen anderer Vergehen, für deren Facit ich reichlich den Galgen verdient hätte. Zu diesem letzteren werden Sie, mein Herr, wohl Amen sagen. Ich bin, geehrter Herr, Ihr unwürdiger Diener G. A. Princ.“

und meist von Tours aus wurden errichtet: 11 Cuirassier, 10 Dragoner, 6 Lanciers, 2 Chasseurs, 4 Husaren, 18 Marschregimenter gemischter Cavallerie und 3 Marschregimenter Chasseur d'Afrique, in Summe 54 Regimenter und 1 Spahiregiment. Es gab demnach 114 Cavallerie-Regiments-Cadres, aber viele davon figurirten auf dem Papier nicht besser als auf dem Schlachtfelde, und General Cisseu hatte keine große Mühe, sie aufzulösen. Es gab „Regimenter von 1 oder 2 Escadrons“.

Das neu einzuführende Recrutirungssystem beschäftigt jetzt lebhaft die leitenden Kreise. Es sind nahezu 20 Professoren von Officieren über diese Angelegenheit erschienen, ohne daß bisher der Kriegsminister sich für den einen oder den anderen Plan ausgesprochen hätte. Die durch kurze Dienstzeit modifizierte allgemeine Wehrpflicht scheint vor allen Dingen Aussicht auf Annahme zu haben. Dieses Princip entspricht jedoch so wenig den Sitten und Neigungen der Bevölkerung, daß bekanntlich schon jetzt in der National-Verammlung ein Antrag aufstachlen konnte, um den im Jahre 1870 Eingezogenen für die Zukunft ihre eventuell „guten Nummern“ von der Auslosung zu sichern und die solcher Weise vom Dienst befreiten jungen Leute auch vor den Rückwirkungen der allgemeinen Wehrpflicht zu schützen.

Die neue Armee Frankreichs zählt in Paris 50.000 Mann Soldaten und 15.000 Gendarmen und Friedenswächter, in Algier 70.000, in Lyon 30.000, in Versailles 30.000 und in den Garnisonsstädten 50.000 Mann, also im Ganzen 245.000 Mann.

Der Militär-Strafgesetz-Entwurf,

dessen Hauptstücke wir bereits mitgetheilt, erstreckt sich auch auf das Duell. Die darauf bezügliche Motivierung lautet nach dem „Hon“ wie folgt:

Eine der Haupttugenden der Soldaten ist der Muth. Er darf keine Gelegenheit versäumen, um zu beweisen, daß die Ehre ihm heilig ist. Jedermann weiß, daß das Duell kein sicheres Mittel ist, den Gegner zu bestrafen. Immer, auch wenn das Duell nicht aus einem so edlen Motiv entsteht, entscheiden die Gesetze der Ehre und so mit unwiderstehlicher Kraft, daß kaum Jemand im Stande ist, sich dieser Art von strafender Gerechtigkeit zu entziehen; denn es besteht noch nirgends ein Gesetz, das im Stande gewesen wäre, dieser Geistesströmung eine andere Richtung zu geben. Ueberall sieht man ein, daß die Sitte des Duells, die in einem edlen Motive ihren Ursprung hat, besonders beim Soldaten nachsichtig beurtheilt werden muß. Der Entwurf erklärt das Duell unter gewissen Bedingungen als unsträflich; nur das aus nichtigen und kleintlichen Gründen entstandene wird bedroht. Die gute Folge hiervon wird sein, daß erst wegen geringfügiger und später auch die aus bedeutenden Ursachen entstandenen Duelle seltener werden; denn es wird das Bewußtsein Wurzel fassen, daß nur Derjenige unbeftraft bleibt, der ohne eigene Schuld zu einem Duell gezwungen wurde.

Am tliche s.

(Ernennungen.) Im Communications-Ministerium ist mit a. h. Entschliesung vom 17. d. der Sectionsrath und Präsidialsecretär Carl Hieronymi zum Ministerialrath, der Ministerialsecretär Coloman Jähorsky aber zum Sectionsrath ernannt worden. Dem Sectionsrath Franz Reitter de Temes wurde von Sr. Majestät der Ministerialrathstitel und Rang verliehen.

Gustav Purth zum Director und Wilhelm Thyrnauer zum Vicedirector der Hilfsämter des obersten Gerichtshofes. — Max Kécsy zum Kanzlei-Officialen im Justizministerium. — Carl Hubalovsky zum Rechnungsofficialen II. Classe, ferner Ludwig Kiss, Julius Farkas, Géza Bukovich, Michael Boestor, Philipp Derlit, Béla Szász, Carl Gerbert und Emerich Surányi zu Rechnungsofficialen III. Cl. im Steuer- und Gefällen-Rechnungsdepartement, Jos. Lühner aber zum Rechnungsofficial I. Cl. im Montan-Rechnungsdepartement des Finanzministeriums. — Alois Wally zum ersten Rechnungsofficial, Adolf Sziklavary zum Cassier, Franz Diabda und Johann Köhler zu prov. Rechnungsofficialen bei der Nagy-Bányaer Montandirection. — Arthur Klappa zum prov. Bau-Ingenieur-Assistenten im Sprengel der Carlsburger Montandirection. — Alex. Fuchs und Gustav Liska zu Concipisten, Johann Nigreni und Johann Kriska zu Rechnungsofficialen, Johann Pachmeyer zum Cassaofficialen, Jos. Schmußer zum Zeugmagazinär, Carl Dobrovicz zum Schneider und Felix Tannenberg zum Hilfschneider bei dem Schemnitzer Oberst-Kammeramt.

Ueber die Wiener Weltausstellung

gehen dem „F. N.“ bemerkenswerthe Andeutungen zu, die namentlich, was die Constatirung der Bureau betrifft, theilweise sonderbare Streiflichter auf gewisse, noch immer maßgebende Verhältnisse zu werfen geeignet sind. Herr v. Schwarz, so heißt es nämlich in dem Briefe, machte es zur Bedingung für die Uebernahme des Präsidialpostens, daß er vollkommen selbstständig in seinem Amte, von keiner Behörde, keiner Körperschaft abhängig sein, vielmehr das Recht haben solle, nach eigenem Gutdünken in seiner Amtssphäre Anordnungen zu treffen oder Anträge dem Kaiser zu unterbreiten.

Was nun das Bureau betrifft, so wurde folgende Zusammenetzung desselben bestimmt: Das Bureau wird aus vier Männern gebildet, von welchen der Eine die Ueberleitung, der Zweite den journalistischen Verkehr mit den Zeitungen, die Mittheilungen an die in- und ausländischen Journale, der Dritte die Entwerfung des Cataloges und der Vierte den brieflichen Verkehr, die Correspondenz insbesondere mit den Ausstellern zu besorgen haben wird. Herr v. Schwarz hatte bereits die Candidaten bestimmt, welche er dem Kaiser für die einzelnen Posten vorschlagen wollte, und es ist kein Zweifel, daß dieser vorspringliche Vorschlag, falls er acceptirt worden wäre, allgemeine Zustimmung gefunden hätte. Die bei uns in jeder Sphäre großgegangene Protection und vor Allem unsere ganz aparten Verhältnisse machten aber eine theilweise Aenderung des Vorschlages nöthig.

Zum Chef des Bureaus sollte nämlich Hr. Arenstein vorgeschlagen werden, ein Mann, der unter den Industriellen allgemein bekannt und beliebt, und wegen seiner vielfachen, namentlich schriftstellerischen Arbeiten bei den früheren Ausstellungen ein bedeutendes Renommé genießt. Die Sache hatte jedoch einen Haken. Dr. Arenstein war nämlich einst Benedictiner und hatte sich nach seinem Austritte aus dem Orden mit der reichen Erbin eines sehr angesehenen Wiener Kaufmann vermählt. Mehrere Jahre lebte Arenstein, der an einem Wiener Gymnasium Professor geworden war, in Ungarn, wo er im Schutze der dortigen liberalen Gesetze unbehelligt blieb, und von wo er erst später — wenn wir nicht irren, als General-Director der Schöglmühl-Unternehmung — nach Nieder-Oesterreich zurückkehrte.

Herr v. Schwarz scheint nun erkannt zu haben, daß diese Wahl auf Schwierigkeiten stoßen würde, und er sah sich genöthigt, an die Stelle des Dr. Arenstein einen anderen Candidaten vorzuschlagen, und als solchen wählte er den Dr. Franz Neumann, der als Professor der Nationalöconomie an der Handelsacademie tradirt und den Bericht über die letzte Pariser Welt-Ausstellung herausgegeben hat. Diese Wahl machte auch bei dem Vorschlage der anderen Candidaten eine theilweise Aenderung nöthig. Zur Besorgung des Verkehrs mit den Zeitungen, der Mittheilungen an die Journale wurde Dr. Julius Hirsch vorgeschlagen — eine Wahl, die von vornherein feststand, und die auch nicht leicht besser getroffen werden konnte. Zur Besorgung des Correspondenzwesens wird Dr. Mack vorgeschlagen, Hauptmitarbeiter an einem Wiener großen volkswirtschaftlichen Blatte. Für die Catalogarbeiten endlich Dr. Zurnischek, vom Schützenfeste bekannt, bei dem er die Secretariatsgeschäfte besorgte.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 25. Juli. Heute wurden in der evang. Schule am Tökölyplatz in Gegenwart vieler Schulfreunde die öffentlichen Jahresprüfungen abgehalten. Die Fortschritte, welche die Schüler in allen Zweigen des Unterrichts betrubeten, die präcisen Antworten auf alle an sie gestellten Fragen, lieferten erneuert den Beweis von dem Eifer und der Pflichttreue, den der ehrw. evang. Pfarrer Herr Johann Nicodem und der Lehrer Herr Mathias Mádasy bei dem Unterricht in der ihrer bewährten Leitung anvertrauten Schule an den Tag legten, und waren alle Anwesenden von dem günstigen Resultate der Prüfungen vollkommen befriedigt. Nach Schluß der Prüfungen wurden an die fleißigsten Schüler Prämien, welche aus dem Székacs-Stipendium erzielt wurden, vertheilt, u. z. erhielten solche: Carl Prinner, Anton Dorfschel, Gustav Fischer, Franz Fojtsel, Josef Buchter, Ludwig Kneffel, Ladislaus Balisky, Alexander Szerényi, Georg Schrott, Josef Kialtoffy und Béla Hollósy. Nicht uninteressant dürfte es auch sein zu erwähnen, daß von den die Schule besuchenden 70 Kindern 31 ev. Augsb., 33 r. kath., 4 gr. or. und 2 gr. unirter Religion waren.

Wie wir vernehmen, ist der Dieb, welcher die goldene Halskette der unglücklichen Künstlerin Frau Euphrosine Braas sich angeeignet hatte, bereits ermt.

Wir werden um die Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht:

Bitte!

Auf dem Wege von Pécska nach Arad ist mir ein orientalischer Bummel und ein mit hebräischen Lettern beschriebenes Buch sammt darin enthaltenen Empfehlungsschreiben von den Rabbinen und Vorständen der israel. Gemeinden von Jerusalem in Verlust gerathen. Ich bitte den redlichen Finder, diese für jeden Andern außer mir ohnedies werthlosen, für mich jedoch wichtigen Gegenstände, bei dem Herrn Ober-Rabbiner in Arad abgeben zu wollen, wo der Ueberbringer auf Verlangen auch eine angemessene Gratification erhalten wird.

Jussuf Hajim aus Jerusalem.

(Literarisches.) „Deutsch-Ungarisch.“ So lautet der Titel eines Bandes Erzählungen, von Adolf Dux, welcher soeben in der thätigen Verlagsbuchhandlung von A. Hartleben (Pest, Wien und Leipzig) in geschmackvoller Ausstattung erschienen ist. Der durch seine ausgezeichneten Uebersetzungen ungarischer Dichtungen rühmlichst bekannte Verfasser, ein gründlicher Kenner des deutschen und ungarischen Volkslebens, nimmt in diesen Original-Erzählungen die gegenseitigen Beziehungen verschiedener Nationalitäten Ungarns, namentlich die Beziehungen zwischen magyarischen und deutschen Elementen zum Gegenstande seiner Erzählungen, indem er dieselben geschickt in die Handlung derselben verflücht. Das Buch ist im Ganzen in der Dux eigenthümlichen, herzogwinneuden Schreibweise verfaßt, und wird gewiß jedem gebildeten Leser eine ebenso angenehme als anregende Lectüre bieten.

(Eingeflügeltes Wort des Kronprinzen.) Der Wiener Feuilletonist des „Lug. Lloyd“ erzählt ein auserlesenes Wort, welches der Prinz auf der Fahrt nach dem Kladruber Gestüte gesprochen haben soll. Auf die Frage nämlich, ob ihm die Fahrt dahin Vergnügen mache, habe er geantwortet: „Ja, schon darum, weil die Pferde keine Anreden halten.“

(Albrecht v. Zegetthoff.) Ein schweres Verhängniß waltete über der greisen Mutter des verewigten Vice-Mirals Freiherrn v. Zegetthoff. Nach blutet das Herz der armen Frau über den jüngst erfahrenen Verlust ihres von Kaiser und Reich so hochgeehrten älteren Sohnes, des berühmten Siegers bei Helgoland und Lissa, Wilhelm Freih. v. Zegetthoff, und schon steht die würdige Dame am Sarge ihres jüngsten Sohnes, den weder ärztliches Wissen noch die aufopferndste mütterliche Pflege zu retten im Stande war. Dr. Albrecht v. Zegetthoff, Professor an der k. k. Marine-Academie in Fiume, ist vorgestern Nachts 2 Uhr im kaum vollendeten dreißigsten Lebensjahre nach fast zweimonatlichem Krankenlager gestorben. Der Vereworbene, ein junger Mann von hohem Wissen und ungewöhnlicher Begabung, lehrte an der durch seinen Bruder auf's Vortheilhafteste reorganisirten Marine-Academie, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Trigonometrie und höhere Mathematik und war in Folge seines liebenswürdigen Benehmens von seinen Collegen hoch geachtet, von seinen Böglingen bis zur Verehrung geliebt. In Folge anbauender Kränklichkeit war Dr. Albrecht v. Zegetthoff genöthigt, um Urlaub nachzusuchen, und hoffte in seinem engeren Vaterlande in den Bergen der schönen Steiermark die Wiederherstellung seiner von anstrengenden Studien angegriffenen Gesundheit. Nach kurzem Aufenthalte in Graz begab sich Dr. v. Zegetthoff, begleitet von seiner greisen Mutter, nach Gleichenberg, doch auch dort besetzte sich der Zustand des Kranken nicht, er sickte langsam dahin, bis ihn endlich der unerbittliche Tod von der Seite seiner untröstlichen Mutter riß. Frau v. Zegetthoff hat nunmehr nur noch einen Sohn, Carl v. Zegetthoff, Oberst des k. k. Infanterie-Regiments Graf Cremnische Nr. 75.

(Sammlungen für die Israeliten Odesa's.) In Odesa hat sich bekanntlich zur Unterstützung der während der Osterfeierstage durch die Pöbel-Excesse beschädigten Israeliten ein Comité gebildet, welches theils durch Beiträge aus Odesa selbst, theils durch namhafte Sendungen aus dem Auslande bereits über 70,000 Silber-Rubel zusammenbrachte. Trogdem werden aber alle fremden Unterthanen von der Beteilung ausgeschlossen und an ihre Consulate gewiesen. Nachdem sich nun unter den Beschädigten auch viele österreichisch-ungarische Staatsangehörige befinden, welche ihre ganze Habe verloren haben, so erscheint es wünschenswerth, daß das Ergebnis von allfälligen Sammlungen innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie von nun an nicht mehr an das Comité, sondern an das k. k. General-Consulat in Odesa geleitet werde. Die Vorstände israelitischer Cultuszugemeinden erhielten vom Ministerium darauf bezügliche Andeutungen.

(Bismarck's Anfänge.) Im Juli-Feste der preussischen Jahrbücher erzählt ein Diplomat die Geschichte von dem ersten Besuche, den der soeben zum preussischen Gesandten beim deutschen Bunde ernannte Graf Bismarck bei dem österreichischen Präsidial-Gesandten Grafen Thun machte. Der Letztere ließ den ihm angemeldeten Vertreter Preussens in sein Arbeitscabinet führen und empfing ihn, am Schreibtische sitzend, gemüthlich in Hemdärmeln. „Sie haben Recht,“ rief ihm nach auf der Schwelle Bismarck entgegen, „es ist in Ihrem Zimmer sehr heiß.“ Und sofort begann er, sich seines Rockes zu entledigen. Erschröcken sprang Graf Thun auf, griff nach seinem Rocke und entschuldigte sich. Fortan aber wußte er, mit wem er es zu thun habe und die beiden Herren standen von nun an mit einander stets auf gutem Fuße. Einmal erzählt der Diplomat weiter — kam ein Erzherzog nach Frankfurt und die kaiserlichen Truppen hatten vor ihm Parade. Auch der preussische Gesandte war, wie gewöhnlich, in einer Landwehre-

tenants-Unio gelang es B Er hatte nich sobald er den richtete die diese Decorat lische Hebel, Feinde, all nat“ wird an Mangir-Decon richtigen Gef Trümmer reis die Zahl der jedig belauf war unbeschre ich zu werde erietete, das h richtet, allein Unteruchunge Mnaftankleit münd bereit tretener frühe Zusammenstoß schine herunte (E Schone Zupä Lima wird ein Den Gar Strafe und j terres; den G schleppen und Siehe aufzähl Mehrere Tag terres ein W nur mit Mü Einführen g dazu beitragen Ende zu mach (E i öffentlich selg Ordonanz-D genaburg (B Funden Sie j welche die Pr 18. October v vollen Kampfe über 24 Gesd troleum in B freundenen A bin ich mit V Unterredung, entspann? I Einbildung, n Heeres-Organ fogar den Ta aufzulegen, und vor: „In zw Tours und in Behauptung i meinen Kopf Paris einzieh nicht vor dem Wette verlore und als Gbel Versprechen Aber beruhige Abscheu vor d wo der Schöp Ausgleich vor nur in Berl 10,000 Fran den zahlreich u. s. w. B e Chateaubun, 14. Juli 187 (E M einiger Zeit ei in einem of Ecuador Gew Anfriches sche Humburg zu se in Philadel Washington ärztliche Com tigen Bericht dahin, daß die keine Heilstoff legten Planes Medicin zu n it und welche Mittw Donnerstag die Jahresp abgehalten,

tenants-Uniform erschienen, denn erst, als er in Petersburg war, gelang es Bismarck, den Majorsrang in der Landwehr zu erhalten. Er hatte mehrere Orden auf seiner Brust; der Erberzog aber sobald er den Lieutenant gewahrt wurde, sprengt auf ihn zu und richtete die ironische Frage an ihn: „Excellenz, haben Sie alle diese Decorationen vor dem Feinde erhalten?“ „Ja wohl, kaiserliche Hoheit,“ lautete die blühschnelle Antwort, „alle vor dem Feinde, alle hier in Frankfurt.“

*(Entschliessung.) Dem „Frankfurter Journal“ wird aus Saarbrücken gemeldet: „Eine ledige sogenannte Rangloco-motive fuhr mit voller Kraft quer in den auf dem richtigen Geleise haltenden Zug ein, drei Wagen desselben in Trümmer reisend. Keun Soldaten blieben augenblicklich todt und die Zahl der mehr oder minder schwer Verwundeten soll sich auf sechzig belaufen. Die Aufregung, ja Wuth der unsterblich Gebildeten war unbeschreiblich und drohte dem Stationsvorsteher lebensgefährlich zu werden, als sich zu dessen Glück rasch die Einmüthigkeit verbreitete, daß der Führer der Locomotive, welche das Unglück angerichtet, allein die Schuld trage. Dies scheint nach den vorläufigen Untersuchungen wirklich der Fall zu sein, hoffentlich durch dessen Unachtsamkeit und nicht aus teuflischer Bosheit, die ihm der Volksmund bereits zuschreibt, weil er, ein in deutschen Diensten getretener früherer Bedienter der französischen Südbahn, als der Zusammenstoß unvermeidlich war, sammt dem Heizer von der Maschine herunterspringend, die Klucht ergrieff.“

*(Ein Oberst mit Stockprügeln tractirt.) Schöne Zustände müssen in der Republik Peru herrschen. Aus Lima wird folgendes geschrieben: Zwei Gegner, beide Oberste, ein Don Garrido und ein Don Gutierrez, begegnen sich auf der Straße und jener macht diesem eine Grimasse. Sofort läßt Gutierrez den Garrido von der Polizei packen, ihn in die Kaserne schleppen und ihm eine Anzahl — es heißt etliche hundert — Hiebe aufzählen, worauf er ihn bis zum Abend eingesperrt hält. Mehrere Tage blieb dieses brutale Verfahren unbestraft, da Gutierrez ein Verwandter des gegenwärtigen Kriegsministers ist und nur mit Mühe wurde schließlich seine Entlassung und gerichtliches Einschreiten gegen ihn erwirkt. Gewiß aber wird diese Gewaltthat dazu beitragen, dem jetzigen System, wo das Militär dominiert, ein Ende zu machen.

*(Ein verwetzter Kopf.) Der „Gaulois“ veröffentlicht folgenden Brief: „An den Herrn Baron Unterrichter, Ordnonanz-Officier des Generals Baron von der Kamm, in Regensburg (Baiern). Herr Baron! Am 28. November 1870 besuchten Sie sich in Chateaubain, einer kleinen Stadt der Beauce, welche die Preußen, Ihre Bundesgenossen und Landseute, am 18. October nach einem neunstündigen, für sie nicht sehr ruhmvollen Kampfe (denn sie waren 18.000 gegen 1200 und hatten über 24 Geschütze und Mitrailleusen) auf schreckliche Art mit Petroleum in Brand gesteckt hatten. Sie waren bei einem mir befreundeten Apotheker auf dem Hauptplatze einquartiert und dort bin ich mit Ihnen zusammengetroffen. Erinnern Sie sich noch der Unterredung, welche sich des Abends nach dem Essen zwischen uns entspann? In der Freude über Ihre Erfolge ging Ihre erhabte Einbildung, nachdem Sie die unbewingliche Gewalt der preussischen Heeres-Organisation gepriesen hatten, so weit, den Zeitpunkt und sogar den Tag Ihres triumphirenden Einzuges in Paris vorherzusagen, und zwar schrieben Sie den Ereignissen folgenden Gang vor: „In zwei Tagen werden wir in Orleans, in acht Tagen in Tours und in drei Wochen in Paris sein.“ Da ich die letztere Behauptung bestritt, so fügten sie hinzu: „Nun denn, ich wette meinen Kopf gegen den Ihrigen, daß wir vor dem 1. Jänner in Paris einziehen werden.“ Die Wette wurde gehalten. Da Sie nicht vor dem 1. Jänner in Paris eingezogen sind, haben Sie die Wette verloren und Ihr Kopf gehört mir. Als Mann von Ehre und als Edelmann sind Sie mir ihn schuldig: Sie müssen Ihr Versprechen halten und ich rechne auf Ihr gegebenes Wort. Aber beruhigen Sie sich, Herr Baron, ich bin kein Mörder, habe Abscheu vor dem vergossenen Blute und sehe die Köpfe gern da, wo der Schöpfer sie hingestellt hat. Darum schlage ich Ihnen einen Ausgleich vor: Sie behalten Ihren Kopf, der kostbar ist und mich nur in Verlegenheit bringen würde; dagegen zahlen Sie mir 10.000 Francs, welche dazu dienen sollen, das Los einiger von den zahlreichen Opfern des Krieges zu mildern. Genehmigen Sie u. s. w. Bernot, ehemaliger Vorsteher des Gymnasiums von Chateaubain, zur Zeit in Coëne (Nievre) wohnhaft. — Coëne, 14. Juli 1871.“

*(Mittheilung gegen den Krebs.) Wir erwähnten vor einiger Zeit eines neu entdeckten Heilmittels gegen den Krebs, dessen in einem officiellen Berichte des amerikanischen Gesandten in Ecuador Erwähnung gethan worden ist. Trotz dieses officiellen Auftriches scheint diese Erfindung nichts weiter als amerikanischer Humbug zu sein. Wie nämlich der Berichterstatter der „Times“ in Philadelphia mittheilt, ließ das Staats-Departement von Washington eine Anzahl dieser Coubarango-Pflanzen an eine ärztliche Commission verteilen. Diese hat nun zwar einen endgiltigen Bericht noch nicht eingereicht, aber ihr Urtheil geht dahin, daß die Pflanze in ihrer Anwendung wirkungslos ist und keine Heilstoffe enthält. Das Ganze scheint Theil eines fein angelegten Planes zu sein, um Reclame für eine neue Quacksalber-Medicin zu machen, auf welche bereits Patent genommen worden ist und welche hauptsächlich Coubarango enthält.

Einladung.

Mittwoch am 26. Juli, Nachmittags 4 Uhr, und Donnerstag am 27. Juli, Vormittags 9 Uhr, werden die Jahrespriifungen im hiesigen Musik-Conservatorium abgehalten, am 26. die der Anfänger, am 27. die der

vorgelücktern Schüler, wozu das pl. t. Publicum höflichst eingeladen wird.

Arad, den 22. Juli 1871.

Die Direction.

Arader Lloyd.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

West, 25. Juli. Stimmung flau. Weizen gegen gestern um 5 fr. billiger.

Man notirt: 83pfd. fl. 5.20—30; 84pfd. fl. 5.35—45; 85pfd. fl. 5.50—60; 86pfd. fl. 5.75—85; 87pfd. fl. 5.90—6.—, Termine.

Reps und andere Körnerfrüchte unverändert.

Berlin, 23. Juli. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Drig.-Ber.) Das Wetter dieser Woche war, ausgenommen am Donnerstag und auch Freitag, an welchen Tagen es regnete, sehr schön und warm.

Die Feldberichte bezeichnen die Ernteaussichten als sehr befriedigend.

Weizen in effectiver Waare ganz und gar vernachlässigt und war nur zu 3 Ltr. niedriger gegen die Vorwoche zu placiren, Termine waren flau, da von überall sehr matte Berichte eintreffen; selbst die Hausparthei, die so lange Preise hielt, fing an zu realisiren, daß der laufende Termin beinahe denselben Preis als August, September, erreichte.

Roggen war zu hohen Preisen in feiner Waare zum Versandt nach Westphalen, Sachsen u. gesucht. — Das Termin-geschäft in Folge auswärtiger matter Course flau. —

In Hafer war das Geschäft etwas matter, da die Flaue der anderen Artikel die Käufer hier zurückhielt. — Termine blieben gegen die Vorwoche fast unverändert.

Rübsl. Loco erreichte den hohen Preis von 29 Ltr., da das alte Lager ziemlich geräumt ist. Auf September—October wurde dagegen stärker als sonst verkauft und auch Loco wird wieder halten, sobald das Rübsl erscheinen wird.

Spiritus erlag wie die anderen Artikel, unter kleinen Schwankungen, einer Flaue. Obgleich circa 2—3 Millionen Liter vom Lager fortgegangen sind, ist es doch leicht möglich, daß wir noch einen Theil von demselben in die neue Brennperiode mit herübernehmen.

West, 24. Juli. Getreidegeschäft. Die Verhandlungen unserer Mühlen betreffs Reducirung des Betriebes, das warme trockene Wetter und einige Zufuhren neuer Waare wirken zusammen, um das Geschäft in Weizen ungünstig zu beeinflussen. Die Kauflust war gestern und heute eine sehr schwache und es wurden im Ganzen nur circa 15,000 Ctr. abgesetzt. Preise waren um circa 15 fr. niedriger als am Schluß der vorigen Woche verkauft wurden.

200 Ctr. 88pfd. 4 fl. 6.25, 800 Ctr. 87 1/2 pfd. 4 fl. 6.25, 800 Ctr. 87pfd. 4 fl. 6.15, 1000 Ctr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 6.5, 600 Ctr. 86pfd. 4 fl. 6.—, 600 Ctr. 86pfd. 4 fl. 5.90, 400 Ctr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 5.80, 300 Ctr. 85pfd. 4 fl. 5.80, 1000 Ctr. 85pfd. 4 fl. 5.70, 500 Ctr. 85pfd. 5.70, 1600 Ctr. 84 1/2 pfd. 4 fl. 5.70, 800 Ctr. 84pfd. 4 fl. 5.50, 700 Ctr. 84pfd. 4 fl. 6.15, 300 Ctr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 6.15 neue Waare, Alles per 3 Monate. — Von Ufanceweizen per Herbst wurden 15,000 Ctr. zu fl. 5.5 und fl. 5.6 1/2 fr. geschlossen.

Roggen bei stillem Geschäft ebenfalls um 5 bis 10 fr. matter. Begeben wurden: 500 Mezen 78/80pfd. 4 fl. 2.92 1/2 per Cassé.

Von Gerste wurden einige Waggonladungen neuer Waare mit fl. 2.25 per 72 Pfund verkauft. Hafer in effectiver Waare geschäftslos, von Ufance-Hafer per Herbst ab Raab wurde eine Ladung 4 1 fl. 69 fr. geschlossen.

In Mais wurde kein Abschluß bekannt; per Juli-August ist der Preis fl. 3.87 1/2 bis 90 fr.

Reps wenig verändert. Man verkaufte: 3100 Mezen Rohl 4 fl. 7.43 per August, 1500 Mezen Rohl 4 fl. 7.37 1/2 per August-September, 3000 Mezen Rohl 4 fl. 7.12 1/2 per August-September.

Wien, 24. Juli. (Schlachthofmarkt.) Der Zutrieb zum heutigen Schlachthofmarkt betrug 2980 Mastochsen, darunter waren 2045 von Galizien, 832 von Ungarn und 103 von der Umgebung. Das Gewicht der meisten Partien schwankte zwischen 1050 bis 1225 Pfund, außerdem waren circa 600 Stück im Gewicht von 1250 bis 1500 Pfund Fleisch sammt Unschlitt per Paar. Der Markt war in Folge des mäßigen Zutriebes etwas belebter und besserten sich die Preise, namentlich für Mittelqualität, um 25 bis 50 fr. per Centner. Man notirte für galizische Mastochsen von fl. 32 bis fl. 33 und für ungarische von fl. 31 1/2 bis fl. 33. Mittelpreis war fl. 32 1/2 per Centner.

Wiener Börse vom 24. Juli. An der heutigen Börse hielt die feste Stimmung an; der Verkehr war insbesondere in Bahnwerten und Loseffekten ziemlich umfassend. Von den erikeren waren die Actien der Kaschau-Eberberger Bahn bis 177.25, Lbeisbahn mit 217.50 gesucht. Lombarden setzten mit 181.10 ein und gingen auf 182, Staatsbahn von 481.50 bis 420, Carl-Ludwigbahn wurden von 249.25—249.75 aus dem Markte genommen.

Loose vom Jahre 1864 erreichten 132, jene vom Jahre 1860 wurden bis 103.90, ungar. Prämienlose bis 94.90 abgeschlossen.

Von den leitenden Bankwerthen setzten Creditactien mit 252.50 den Verkehr eröffnend, freifien an 253.50, Unionbank-Actien waren schlußlos. Matt waren ungarische Bodencredit-Actien, welche von 141.50 auf 140.90 reagierten; dagegen besserten sich Franco-Bank-Actien von 119.50 auf 120. Außerdem kamen Actien der Franco-Hungarian-Bank zu 83, Actien der Wechselbank zu 139.25 vor.

Zwanzig-Francsstücke notirten 9.80 und 9.80 1/2. Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 285.80, Anglo-Bank-Actien 253.10, Franco-Bank 120, ungarische Bodencredit 140.80, Lombarden 171.80.

An der Mittagsbörse blieb die Haltung eine feste, die Effecten machten nur geringfügige Schwankungen. Lombarden erreichten 182.20, Actien der Nationalbank wurden zu 770 abgeschlossen. Rudolfsbahn-Actien kamen zu 162.25 vor.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 286.10, Anglo-Bank-Actien 252.90, Unionbank-Actien 266.10, Franco-Bank-Actien 119.90, Lombarden 182, Actien der Carl-Ludwigbahn 249.50.

Loose behaupteten die höchsten Course der Vorbörse; 1864er Loose waren vorübergehend 132.30, ungarische Prämienlose bis 95.25 begehrt. Renten höher: Silber-Rente 69.15, Papier-Rente 59.80. Die Valuta unverändert.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 285.70, Anglo-Bank 252.50, Unionbank 264.80, Lombarden 181.75, Galizier 249.25, Zwanzig-Francsstücke 9.80 1/2.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Ecke der Rathhausgasse) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent) vom Tage der Einlage berechnet.

Ueberrimmt ferner Conto-Corrent-Einlagen zu den günstigsten Bedingungen und kürzesten Kündigungsfristen.

Escomptirt täglich Platzwechsel und Domizile zu herabgesetztem Zinsfuß.

Beforgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, unter Berechnung der mäßigsten Provision, so wie die Ausführung von Börsenaufträgen in der coulantesten Weise.

Anmeldungen in den Creditverein der Anstalt werden täglich entgegengenommen. 22

Eingefendet.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papi durch den Gebrauch der delicaten Revalosciers du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmischung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Schleimhaut-, Athem-, Nasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoeen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 71.814.

Grosne, Seine und Dise, Frankreich, 24. März 1868. Herr Richy, Steuereinnnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalosciers du Barry zu versuchen und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalosciers genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalosciers bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. In Bleibbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalosciers Chooolatos in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Krod. Ung.-Attenburg, bei Ziklay Antal. Als-Kubin, bei Stroter & Schleginger. Debrecin, bei Boros Ferencs. Földvár, bei Paul Radhera. Nagy-Ranisza, bei Carl Kovak. Klausenburg, bei F. Kronstädter. Klausenburg, bei C. Binder. Kojchau, bei Carl Wondraschel. Neuhäusel, bei János Conlechner. Edeburg, bei Johann Greiner. Preßburg, bei Fest Diktory. Stuhlweizenburg, bei Georg Diebala. Borsabek, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Gold	28.
103 10	103 20
103 30	103 50
103 50	103 60
90 80	91
92 75	122 85
88	48 10

Cours in Wien

5 85	5 86
9 81	9 81
121 25	121 35
69	
103 90	
767	
284 90	
122 86	
121 35	
5 85	
9 81	

festpaktete zerlegend, „man kann doch immer Neues und Beyerzigenwerthes hören und lernen.“

„Lady Vernon, Sie erinnern sich wohl nicht mehr genau an Mr. Howard?“ fragte der Dechant von East Copely.

„Ich erinnere mich seiner im Gegentheil ganz gut; ich war zwanzig Jahre alt, als er starb.“

„Nach der Statue zu urtheilen, war er wohl ein ganz schlichter, einfacher Mann?“

„Die Statue stellt ihn nicht richtig dar; er hatte sehr angenehme, regelmäßige Gesichtszüge, namentlich die Stirn war schön und imponierend“, versetzte Lady Vernon.

„Von seinen Ansichten habe ich mir sagen lassen, daß sie sehr excentrisch gewesen seien“, fuhr der Dechant fort.

„Seine Predigten sprachen für das Gegentheil; sie fanden allgemeine Zustimmung und Bewunderung; auch hätte der damalige Bischof eben so wenig wie der jetzige Laieheit in kirchlichen Dingen zugegeben. Mr. Howard war ein ungemein beliebter und gefeierter Lehrer, der sich in diesem Sprengel ganz außerordentlichen Einflusses erfreute; allerdings kann ich das größtentheils nur nach dem Hörensagen behaupten, da ich derartige damals nicht so sehr wie jetzt beachtete und auch mein Vater noch am Leben war.“

„Mr. Howard stammte, wenn ich nicht irre, aus einer sehr vornehmen Familie?“ fragte der Dechant.

„Ja wohl“, entgegnete Mr. Folsambe, die Reihenfolge der Pastoren aufzählend, die seit unendlichen

Zeiten in Roydon das Amt eines geistlichen Hirten bekleidet hatten und sammt und sonders sogenannten guten Familien angehört hatten; „die Leute hier“, fügte er hinzu, „scheinen seitlicher Weise sehr viel Gewicht darauf zu legen, daß ihre Seelenhirten guten Familien angehören.“

Der alte Lord Verney wollte seinerseits eine solche Anschauung gar nicht selten, sondern nur sehr natürlich und berechtigt finden, eine Meinung, der Mr. Folsambe sofort unumwunden beistimmte, weil es bei ihm unweibliche Regel war, einem Pair nie zu widersprechen.

Und so nahm die Convection weiter den unge störtesten und angenehmsten Fortgang; leider aber mußten die erquicklichsten Tischgespräche gleich allem Bedischen endlich einmal ein Ende nehmen und das war auch hier der Fall und es kam die Stunde heran, in der die Leute trotz der Fülle guter Dinge, welche die Tafel bot, sich nach Beendigung der Tafelfreuden lehnten. Lord Verney hatte zum letzten Male für heute weise und lichtvolle Worte gesprochen und der stattliche Pastor, der einer Einladung des gastfreien Lords entgegenjah, zum letzten Male Belehrung aus der Fülle der Beredsamkeit Sr. Herrlichkeit geschöpft. Lord Harvoden hatte sich vor der Dame des Hauses ebenfalls in einigen wohlklingenden Redensarten produziert und der Lady Grumelston gegenüber sich einige nette schläpfige Ausfälle erlaubt, worauf wieder Mrs. Folsambe eine Geschichte von zwei Frauenzimmern zum Besten gab, an deren Schicksal sie großes Inter-

esse nahm und die Roydon verlassen und sich in Coventry als Modistinnen etablirt hatten.

Und so waren denn die Freuden dieses festlichen Abends vorüber und Mand und Miß Mar, in bequemer Nachtsillette, konnten sich wieder ungestört einem traulichen Plauderstündchen am Caminfeuer hingeben; der Abend war wieder kühl geworden und so die Nähe des Feuers recht angenehm.

„Wir werden wohl bald wieder etwas von Mama's alljährlichem Ausflug nach London zu hören bekommen“, sagte Mand, die in einem niederen Armstuhle saß, die niedlichen kleinen Füße dem Feuer genähert hatte und in dem rothen Cashmir Schlafrock ungemein reizend anzusehen war, als sie zu Miß Mar emporsah, die einen weiten, bequemen Planelrock trug und einen schweren, großen Rehtuhl als Ruheplatz einnahm.

„Warum meinen Sie das?“ fragte die alte Dame. „Haben Sie schon davon sprechen gehört?“

„Jones hat mir gesagt, daß Latimer bereits die gewöhnlichen Vorbereitungen trifft.“

„Latimer ist wohl die Jose und Begleiterin der Lady Vernon?“

„Ja wohl.“

„Und warum wendet sich Jones nicht mit einer directen Frage an Latimer?“

(Fortsetzung folgt)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. B. Seitzger'schen Hause

Vicitations-Kundmachung.

Die im Stadtwaldchen theils durch den Sturm entwurzelten, theils in Folge des Baues abgehaucen, an mehreren Orten aufgeschichteten Bäume und Sträucher werden bei der am 27. Juli 1. J., Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle abzuhaltenden Vicitation gegen sofortige Baarzahlung veräußert, wozu Kauflustige hie-mit eingeladen werden

Durch die Delegirten des Schützenvereinsauschusses.

(701-1,2)

Öffentliche Anerkennung.

Gefertigter fühle mich bewogen, der National-Ver-sicherungs-Gesellschaft für die schnelle Aufnahme der in meiner diesjährigen Reepsfehning wiederholt vorgekommenen Hagelschäden, sowie für die allgütliche Ausbe-zahlung des mit 3600 fl. 81 kr. ö. W. liquidirten Scha-denbetrages, meine vollste Anerkennung auszusprechen. — Zugleich ergreife ich die Gelegenheit, obbenannte vaterlän-dische Anstalt, für ihr coulautes Vorgehen, dem pl. t. ver-sicherenden Publicum bestens anzuempfehlen.

Paul v. Hendrey.

(703-1,3)

Unvergleichlich billig!

Die erste, seit 25 Jahren rühmlichst bekannte k. k. Hof-Leinen-Waaren-Fabrik

und Wäsche-Confections-Niederlage „zum weissen Ross“, Wien, Taborstrasse Nr. 6, Wien.

zeigt ihren geehrten Kunden der Provinz ergebenst an, daß dieselbe, veranlaßt durch die jährlich zu-nehmende Kundenzahl und den enormen Absatz der Leinewaaren, die Fabrikpreise um 20% abermals ermäßigt und ladet die P. T. Kunden zu vortheilhaften Einkäufen herzlich ein.

Leinewaaren.

- 1 Stück 1/2 breite ungebl. Gebirgsleinwand fl. 4,70, 6, 7, 8.
- 1 Stück 1/2 breite ungebl. Gebirgsleinwand fl. 9, 10, 11, 12.
- 1 Stück 1/2 br. Weißgarn und Lederleinwand fl. 7,50, 8,50, 10, 12.
- 1 Stück 1/2 breite Weißgarn- und Lederleinwand fl. 12, 13, 14, 15.
- 1 Stück 4seitige Holländer-Webe fl. 15,50, 17,50, 19,50.
- 1 Stück 4seitige breite Holländer-Webe fl. 23, 25, 27, 30.
- 1 Stück 4seitige breite Brüsseler-Webe fl. 30, 35, 40, in halben Stücken fl. 15, 18, 20.
- 1 Stück 4seitige Hamburger Handgespinnst-Webe fl. 23, 26, 29, 35, 50.
- 1 Stück 1/2 breite weißer Feinwand ohne Naht für 6 Lein-wänder fl. 15, 18, 21, 24, 26.
- 1 Stück 30 Ellen weißer Atlasgräß fl. 7, 9, 11, 13.
- 1 Stück 4seitige edelarb. Bettüberzug fl. 3,75, 5, 6.
- 1 Stück 4seitigen schweren Hamburger Bettüberzug fl. 7, 8, 9, 10, 12.
- 1 Dbd. Feinwandmaß Handtücher fl. 4,25, 5,50, 6,50.
- 1 Feinwandmaß Taschentücher 2, 2 1/2 und 3 Ellen lang per Stück fl. 2,4, 3, 4, 5.
- 1 Eine überförmige Damastgarnitur fl. 5, 6, 7, 8, 10.
- 1 Eine 12personige Damastgarnitur fl. 10, 13, 16, 20.
- 1 Eine 8personige Damastgarnitur fl. 20, 25, 30, 35.
- 1 Dbd. Feinwandmaß-Servietten fl. 3,50, 4,50, 6, 7.
- 1 Dbd. Damast-Desert-Servietten fl. 2, 2,50, 3, 4, 5.
- 1 1/2, 1 und 1/2 breite farbige Kaffeetücher per Stück fl. 1,10, 1,50, 1,50, 2.
- 1 Dbd. weiße Hamburger-Fein-Leinwand-Taschentücher fl. 2, 2,50, 3,50, 4, 5.
- 1 Dbd. weiße Feinwand-Battist-Taschentücher in eleganten Car-tonen fl. 4, 5, 6, 7, 8.
- 1 Stück 4seitigen Madapolam vorzüglichster Qualität für Her-ren- und Damenwäsche fl. 6, 7,50, 9, 10,50, 11, 12. — Auch in halben Stücken zu haben.
- 1 Weizen- und gelben Manting. Schwerste Qualität per Elle fl. 25, 30, 35, 40, 48.

Wäsche.

- Herrn-Hemden** aus echter Holländer-Feinwand glatt oder Faltenbruch fl. 2,50, 3, 3,50, aus echter Feinwand oder Hamburger-Feinwand schöne Handarbeit fl. 4, 5, 6, 7, aus feinstem engl. Shirting mit glatter oder Faltenbruch fl. 1,20, 1,60, 2, 2,50, 3, aus farb. franz. Battist in 300 verschiedenen neuesten Dessins fl. 1,30, 1,80, 2,25, 3.
- Elegante Salonhemden** mit Fantasie- oder reich gestickter Brust fl. 3, 4, 5, 6, 7.
- Herrn-Hosen** deutsche, franz. und ungarische Façon, aus echter schlesischer Feinwand fl. 1,10, 1,40, aus echter Hamburger-Feinwand fl. 1,80, 2,50, 3.
- Damen-Hemden** aus echter Weißgarn-Feinwand mit Zugband fl. 1,60, 2, 2,5.
- Damen-Hemden** aus echter Holländer-Feinwand mit schöner Handarbeit fl. 2, 2,50, 2,80.
- Herrn-Hemden** aus schlesischer Feinwand, reich gestickt fl. 2,80, 3,50, 5.
- Fantasie-Hemden** in elegantester Ausführung fl. 6 fl. 7, 8.
- Mode-Hemden** in verschiedenen Ausführungen fl. 3, fl. 3,80, 4,50.
- Nacht-Corsetts** aus feinstem engl. Shirting, neueste Façon fl. 1,50, 1,80, 2,50, 3.
- Corsetts** mit reich gestickten Einfäßen fl. 2,50, 4, 5, 6.
- Damen-Hosen** aus bestem engl. Shirting, vorzüglichem Schnitt, geschmackvoll ausgestattet fl. 1,30, 1,80, 2,25.
- Unterwäsche, Costume u. Schlepp** aus feinstem Feinwand, glatt fl. 2,10, 2,80.
- reich gepunkt mit Säumchen und Bolans** fl. 3, 4, 5.
- mit reich gestickten Einfäßen** fl. 5, 6, 8, 10.

Zur gefälligen Beachtung.

Vollständige Beantwortungen von fl. 200 angefangen werden solid und pünktlich ausgeführt.

Rabatt. Abnehmer von Waaren bis fl. 50 erhalten eine Kaffee-Garnitur für 6 Personen oder russische Leinwand auf einen Herren-Anzug gratis (690-2,12)

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir genau zu achten auf unsere Adresse: k. k. Hof-Leinwaaren- u. Wäsche-Confections-Niederlage „zum weissen Ross“, Taborstrasse 6, Wien.

„Zum weissen Ross“

K. und k. auss. priv. **Echt Hartmann'sche Insecten-Tinctur,** ist nur diejenige, welche auf der Etiquette der Waare in demilde der Wanze die Aufschrift **100 Ducaten eine Wanze,** nebst unserer Adresse: **Bäckerstrasse 3 ohne jeden Zusatz** und Nebenbemerkung trägt. Wir müssen um so dringender hierauf aufmerksam machen, da seit einiger Zeit Tincturen als echt Hartmann'sche zum Verkauf kommen, wo unsere Etiquette und Aufschrift nachgeahmt, unter Renommis misbraucht und das P. T. Publicum getäuscht wird. Wir haben dagegen geistliche Schritte eingeleitet, und sind rechtserkennende Urtheile in unseren Händen zu Jedermanns Einsicht bereit.

Hartmann & Mittler, Wien, 1., Bäckerstrasse Nr. 3. Depots in Arad: Joh. Tedeschi, Reinhardt & Bendik, W. S. Prinner, P. Kamensky, Col. Nagy, C. Rosenberz, St. L. Novak.

Wo gewinnt man jedesmal? Bei Mindus & Marienthal!

Am 27. und 28. d. Monats nimmt die durch die herzog. braunschweig. Landesregierung garantierte neueste Verlosung welche in ihrer Gesamtheit (6 Abtheilungen) Haupttreffer von eventl.

100,000 Thlr.

60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 a 10,000, 2 a 5000, 3 a 6000, 3 a 5000, 7 a 4000, 14 a 2000, 25 a 1500, und allein

105 a 1000 Thaler etc.

erhält, ihren Anfang. Wir haben jetzt noch zur obigen 1. Abtheilung 1/2, Orig.-Lose 2, 1/2, Orig.-Lose a 4 fl., 1/2, Orig.-Lose a 2 fl. vorräthig und versenden solche gegen Baarzahlung nach allen Gegenden prompt, sowie nach gleichener Zahlung unangefordert Gewinnlisten und Gewinnzettel.

MINDUS & MARIENTHAL, Hamburg. (657-77)

Alle Prämienantragslosse und Staatspapiere besorgen wir billig und empfehlen uns zur Beschaffung bestens.

Won Seite der Hofpfeger Herrschaft wird hiemit zur Kenntniß gegeben, daß den 17. d. M. gelegentlich des Gyulaer Marktes, zwischen Kis-Tenö und Szöllös, 1700 fl. ö. W. in Verlust gerietzen (aus der Tasche). Dem geehrten Finder oder Demjenigen, der eine genaue Epur über das Geld zu geben vermag, werden 300 fl. ö. W. als Belohnung zugesprochen. — Unter den Notizen befanden sich 6 Stück a 100 fl. — 12 Stück a 50 fl., die übrigen Notizen waren a 10 und a 5 fl.

(695-3.3)

Die Direction.

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte
Steierische Kräutersaft
ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Arad bei den Herren **Tones & Comp.**
Preis pr. Flasche 87 kr. österr. Währ.
(615-648)

Der (702-1.2)
ANNA-BALL
in Monyásza

wird heuer am nächsten Sonntag den 30. Juli, unter Mitwirkung der Capelle des Kis Józsi, abgehalten werden und werden Gäste hiezu freundlich eingeladen durch die **Badverwaltung.**

Das Einzige in der Welt!

HAIIR DYE
von **Wilh. Äbt**
K. K. Privilegiums-Inhaber in Wien,
mit der behörl. protocollirten Schutzmarke
in **Schwarz, Braun, Hellbraun und Blond,**
womit sich Jedermann augenblicklich die Kopf- und Barthaare **dauernd** ohne jede Gefahr, beliebig hell oder dunkel färben kann.

das einzige Haarfarbe-Mittel,

welches in den k. k. österr. Kaiserlichen Patenten mit Genehmigung der Sanitätsbehörden öffentlich verkauft werden darf, da die gänzliche Unschädlichkeit desselben von den k. k. kaiserlichen Herren Professoren, Gerichtsmedizinern und Gerichtsärzten behördlich constatirt wurde.

Der Erfolg ist sicher und überaus schnell. Die Färbung erfolgt ungemein leicht und die Vorzüge dieses Mittels übertrifft alle bisher erschienenen Mittel. Ein schädliches Mittel ist nicht möglich, wenn die Gebrauchsanweisung genau befolgt wird, und wenn das Haar einmal gefärbt ist, wird sich dasselbe in seinem schönen Aussehen niemals ändern, als bei dem natürlichen Nachwachsen derselben.

Preise: Ein Carton **Hair Dye** sammt Gebrauchsanweisung, nebst den zum Färben nöthigen Bürsten, Tassen und Kamm 3 fl. netto ohne Bürsten, Tassen und Kamm 2 fl. 50 kr.

Haarfarbe-Pasta. bezieht sich zu beziehen für Damen zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare und um jeder Färbung vorzuziehen, werden die W. Ä. Äbts. Kamm aufbewahrt, jedes dieser Haarfarbmittel mit obiger Schutzmarke und mit dem Namen **Wilh. Äbt in Wien** versehen ist.

Erwünschte Bestellungen werden gegen Einsendung eines Betrages von 50 kr. Entgelt oder mit Postnachnahme ohne weiteres befördert.

Aviso. Zur Facilität der W. Ä. Äbts. Kamm habe ich in meinem Hof- und Hof-Neubau, Neubaugasse Nr. 70 ein eigenes Cabinet zum Haarfärben eingerichtet.

Gutachten und Anerkennungen.

Herrn **Wilhelm Äbt**, Friseur und Parfumeur in Wien, Wohlgeboren! Das von Ihnen erzeuete Haarfarbmittel „Hair Dye“ enthält, als ich es in Arad, Pest, Budapest, etc. etc. in Erfahrung gebracht habe, die besten Eigenschaften, daher demselben die höchste Anerkennung, als ein vollkommenes Haarfarbmittel aus dem Gebrauch dieses Mittels keinerlei Schaden erwachsen kann.

Der Vorstand und k. k. Landesgerichtspräsident und niederrösterreich. Landes-Chemiker:
Dr. Joh. Flor. Heller m. p.
(Wien, 27. Mai 1871.)

Auszug aus Nr. 31 der Zeitschrift für gerichtliche Medicin (Wien, 31. Juni 1866.)

Die öffentlichen Anklagen verschiedener Toilettentitel und Geheimnisse haben in neuerer Zeit in so auffallender Weise überhand genommen, daß sie die Aufmerksamkeit der Sanitätsbehörden auf sich ziehen. Namentlich mußte von dieser Seite das Hauptaugenmerk auf die weitverbreitete und tödtlich angelegentlichste Haarfarbmittel gerichtet werden, und schon einige Untersuchungen haben zu nachtheiligen Constatirungen veranlaßt, indem beinahe in allen diesen Haarfarbmitteln der Gesundheit mehr oder weniger schädliche Substanzen vorgefunden wurden, so zwar, daß die meisten dieser Mittel für die Zukunft streng verboten werden müßten.

Indem wir aus diesen Anlässen beim Ankauf ähnlicher Mittel besondere Vorsicht anzuwenden, können wir das von Herrn **Wilhelm Äbt** in neuerer Zeit erfindene Haarfarbmittel unter dem Namen **Hair Dye** sowohl in schriftlicher als auch in praktischer Beziehung als ein gelungenes, dem Zweck in jeder Hinsicht vollkommen entsprechendes Mittel empfehlen. Bei gänzlicher Unschädlichkeit übertrifft es alle bisher bekannten Haarfarbmittel in Bezug auf die Unschädlichkeit des Erfolges, indem damit ein höchst natürliches Samara-, Braun- und Gelbbraunfärben des Haares mit größter Sicherheit der Anwendung erfolgt wird.

Es ist mir nur und durch chemische Untersuchungen zu überzeugen Gelegenheit, nur aus vorgedachten Substanzen zusammengefaßt, deren unumstößliche Vererbung als Haarfarbmittel in schriftlicher Beziehung keinerlei Schaden zufließen.

Außerdem sind mir bis jetzt viele tausend Anerkennungschriften über mein „Hair Dye“ zugekommen, welche ich jedoch aus Discretion nicht veröffentlichen kann.

Haupt-Versendungs-Depot en gros et en detail:
An welchen Kaiser-Casino, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 51, und Fabrik: Neubau, Neubaugasse Nr. 70.
Der Kaiser oder P. T. Herren, welche mein Haarfarbmittel zum Verkauf am Lager halten, werden höchstens separat angefordert.

Wilhelm Äbt,

Friseur, Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien.
In Arad bei **J. de Schwelengreber**. Coiffeur im Sparcassa-Gebäude und bei **H. Elias**. In Pest bei **J. von Török**, Apotheker.

(597-3.12)

Die besten Bücher! Neu!

Pracht-Kupferwerke, Classiker, Interessante Werke und Schriften, Romane, Unterhaltungslectüre, zu **Ausverkaufs-Preisen!**
Alles neu! complet! fehlerfrei!

1) Rhein-Album, 2) Schweizer-Album, 3) Katalina-Album, mit 26 der schönsten Ansichten nebst Gekärtung, alle zusammen nur 2 fl. 50 kr. — 1) Illustrierte Geographie mit vielen 14000 Abbildungen, neuer Auflage, nebst Atlas von 25 colorirten Karten (neuer Eintheilung), größtes Folio, gebunden, elegant, nur 4 fl. — 2) Conversations-Lexicon, Orosius, Neuestes, Allgemeines, des gesammten menschlichen Wissens, 32 Bänden, neueste Auflage, vollständig von A-Z, in starken Octavbänden, (jeder Band circa 650 Seiten), größtes Lexicon-Format, elegant, 1869, nur 5 fl. — Für den Salon und Büchertisch: Die Wiener Gemälde-Gallerie, großes brillantes Prachtkupferwerk in groß Quart, mit 45 großen Prachtblättern (Rafael, Rubens, van Dyl, Rembrandt etc.) nebst fünfzigjährigem Text und Biographien der Künstler 1869, Quart, elegant, statt 32 fl. für nur 5 fl. — 1) 1869 schönstes Geschenk, enthält die Werke unserer berühmten Meister in Wien und Paris, von der Kunstschule des österr. Reichs (Kunstschule) ausgeht. — 2) Naturgeschichte der Pflanzen, sehr selten, da fast alle Exemplare verbrannt wurden, 4 Bde., Octav, statt 16 fl. nur 6 fl. — 3) Augustin in 2 Bänden, 2 fl. — 4) Schiller's 3 Sammlungen, die illustrierte Götter-Lexicon-Pracht-Ausgabe, mit der 2ten Ausgabe der 2ten Auflage, die illustrierte Götter-Lexicon-Pracht-Ausgabe, Kupferwert in groß Octav, mit 40 berühmten Stahlstichen; 3) Lessing's Werke, elegant gebunden; alle 3 Bände zusammen nur 6 fl. — 4) Grazien-Album, mit 24 Photographien weiblicher Schönheiten, elegant, mit Goldschnitt und Schloß, 4 fl. — 5) Flora. Ein Damenkränz mit 32 feinen Stahlstichen, gebunden, mit Goldschnitt, 2 fl. — 6) Buch der Welt, das echte weltberühmte Kupferwerk, mit den vielen großen Stahlstichen, colorirten Kupferstichen und Illustrationen, groß Quart, 3 fl. — 7) Van der Meer's humoristische Schriften und sämtliche Prosa, beste illustrierte Ausgabe, 15 Bände mit über 1200 Stahlstichen, nur 5 fl. — 8) Die 1000 Jahre, nebst Charakterbildern von Hegel, sehr populär, größtes Folio, Octav, gebunden nur 2 fl. — 9) 1848-1849, 20 Jahre Weltgeschichte, von Julius Mühlberg, 2 Bände, statt 7 fl. nur 2 fl. — 10) Die Naturgeschichte der Thiere, mit colorirten Kupfern, gr. Octav, elegant gebunden, 2 fl. — 11) Boarico's Comedie, die Gränzfahrt und Hölzer des 16ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 12) Die Missionen des 17ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 13) Die Missionen des 18ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 14) Die Missionen des 19ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 15) Die Missionen des 20ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 16) Die Missionen des 21ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 17) Die Missionen des 22ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 18) Die Missionen des 23ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 19) Die Missionen des 24ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 20) Die Missionen des 25ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 21) Die Missionen des 26ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 22) Die Missionen des 27ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 23) Die Missionen des 28ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 24) Die Missionen des 29ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 25) Die Missionen des 30ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 26) Die Missionen des 31ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 27) Die Missionen des 32ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 28) Die Missionen des 33ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 29) Die Missionen des 34ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 30) Die Missionen des 35ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 31) Die Missionen des 36ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 32) Die Missionen des 37ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 33) Die Missionen des 38ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 34) Die Missionen des 39ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 35) Die Missionen des 40ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 36) Die Missionen des 41ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 37) Die Missionen des 42ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 38) Die Missionen des 43ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 39) Die Missionen des 44ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 40) Die Missionen des 45ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 41) Die Missionen des 46ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 42) Die Missionen des 47ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 43) Die Missionen des 48ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 44) Die Missionen des 49ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 45) Die Missionen des 50ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 46) Die Missionen des 51ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 47) Die Missionen des 52ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 48) Die Missionen des 53ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 49) Die Missionen des 54ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 50) Die Missionen des 55ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 51) Die Missionen des 56ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 52) Die Missionen des 57ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 53) Die Missionen des 58ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 54) Die Missionen des 59ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 55) Die Missionen des 60ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 56) Die Missionen des 61ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 57) Die Missionen des 62ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 58) Die Missionen des 63ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 59) Die Missionen des 64ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 60) Die Missionen des 65ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 61) Die Missionen des 66ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 62) Die Missionen des 67ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 63) Die Missionen des 68ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 64) Die Missionen des 69ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 65) Die Missionen des 70ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 66) Die Missionen des 71ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 67) Die Missionen des 72ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 68) Die Missionen des 73ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 69) Die Missionen des 74ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 70) Die Missionen des 75ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 71) Die Missionen des 76ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 72) Die Missionen des 77ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 73) Die Missionen des 78ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 74) Die Missionen des 79ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 75) Die Missionen des 80ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 76) Die Missionen des 81ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 77) Die Missionen des 82ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 78) Die Missionen des 83ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 79) Die Missionen des 84ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 80) Die Missionen des 85ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 81) Die Missionen des 86ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 82) Die Missionen des 87ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 83) Die Missionen des 88ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 84) Die Missionen des 89ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 85) Die Missionen des 90ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 86) Die Missionen des 91ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 87) Die Missionen des 92ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 88) Die Missionen des 93ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 89) Die Missionen des 94ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 90) Die Missionen des 95ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 91) Die Missionen des 96ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 92) Die Missionen des 97ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 93) Die Missionen des 98ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 94) Die Missionen des 99ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 95) Die Missionen des 100ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 96) Die Missionen des 101ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 97) Die Missionen des 102ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 98) Die Missionen des 103ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 99) Die Missionen des 104ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 100) Die Missionen des 105ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 101) Die Missionen des 106ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 102) Die Missionen des 107ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 103) Die Missionen des 108ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 104) Die Missionen des 109ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 105) Die Missionen des 110ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 106) Die Missionen des 111ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 107) Die Missionen des 112ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 108) Die Missionen des 113ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 109) Die Missionen des 114ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 110) Die Missionen des 115ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 111) Die Missionen des 116ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 112) Die Missionen des 117ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 113) Die Missionen des 118ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 114) Die Missionen des 119ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 115) Die Missionen des 120ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 116) Die Missionen des 121ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 117) Die Missionen des 122ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 118) Die Missionen des 123ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 119) Die Missionen des 124ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 120) Die Missionen des 125ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 121) Die Missionen des 126ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 122) Die Missionen des 127ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 123) Die Missionen des 128ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 124) Die Missionen des 129ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 125) Die Missionen des 130ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 126) Die Missionen des 131ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 127) Die Missionen des 132ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 128) Die Missionen des 133ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 129) Die Missionen des 134ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 130) Die Missionen des 135ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 131) Die Missionen des 136ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 132) Die Missionen des 137ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 133) Die Missionen des 138ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 134) Die Missionen des 139ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 135) Die Missionen des 140ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 136) Die Missionen des 141ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 137) Die Missionen des 142ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 138) Die Missionen des 143ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 139) Die Missionen des 144ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 140) Die Missionen des 145ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 141) Die Missionen des 146ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 142) Die Missionen des 147ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 143) Die Missionen des 148ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 144) Die Missionen des 149ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 145) Die Missionen des 150ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 146) Die Missionen des 151ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 147) Die Missionen des 152ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 148) Die Missionen des 153ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 149) Die Missionen des 154ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 150) Die Missionen des 155ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 151) Die Missionen des 156ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 152) Die Missionen des 157ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 153) Die Missionen des 158ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 154) Die Missionen des 159ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 155) Die Missionen des 160ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 156) Die Missionen des 161ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 157) Die Missionen des 162ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 158) Die Missionen des 163ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 159) Die Missionen des 164ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 160) Die Missionen des 165ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 161) Die Missionen des 166ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 162) Die Missionen des 167ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 163) Die Missionen des 168ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 164) Die Missionen des 169ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 165) Die Missionen des 170ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 166) Die Missionen des 171ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 167) Die Missionen des 172ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 168) Die Missionen des 173ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 169) Die Missionen des 174ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 170) Die Missionen des 175ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 171) Die Missionen des 176ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 172) Die Missionen des 177ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 173) Die Missionen des 178ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 174) Die Missionen des 179ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 175) Die Missionen des 180ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 176) Die Missionen des 181ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 177) Die Missionen des 182ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 178) Die Missionen des 183ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 179) Die Missionen des 184ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 180) Die Missionen des 185ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 181) Die Missionen des 186ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 182) Die Missionen des 187ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 183) Die Missionen des 188ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 184) Die Missionen des 189ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 185) Die Missionen des 190ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 186) Die Missionen des 191ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 187) Die Missionen des 192ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 188) Die Missionen des 193ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 189) Die Missionen des 194ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 190) Die Missionen des 195ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 191) Die Missionen des 196ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 192) Die Missionen des 197ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 193) Die Missionen des 198ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 194) Die Missionen des 199ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 195) Die Missionen des 200ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 196) Die Missionen des 201ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 197) Die Missionen des 202ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 198) Die Missionen des 203ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 199) Die Missionen des 204ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 200) Die Missionen des 205ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 201) Die Missionen des 206ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 202) Die Missionen des 207ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 203) Die Missionen des 208ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 204) Die Missionen des 209ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 205) Die Missionen des 210ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 206) Die Missionen des 211ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 207) Die Missionen des 212ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 208) Die Missionen des 213ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 209) Die Missionen des 214ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 210) Die Missionen des 215ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 211) Die Missionen des 216ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 212) Die Missionen des 217ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 213) Die Missionen des 218ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 214) Die Missionen des 219ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 215) Die Missionen des 220ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 216) Die Missionen des 221ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 217) Die Missionen des 222ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 218) Die Missionen des 223ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 219) Die Missionen des 224ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 220) Die Missionen des 225ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 221) Die Missionen des 226ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 222) Die Missionen des 227ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 223) Die Missionen des 228ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 224) Die Missionen des 229ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 225) Die Missionen des 230ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 226) Die Missionen des 231ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 227) Die Missionen des 232ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 228) Die Missionen des 233ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 229) Die Missionen des 234ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 230) Die Missionen des 235ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 231) Die Missionen des 236ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 232) Die Missionen des 237ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 233) Die Missionen des 238ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 234) Die Missionen des 239ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 235) Die Missionen des 240ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 236) Die Missionen des 241ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 237) Die Missionen des 242ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 238) Die Missionen des 243ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 239) Die Missionen des 244ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 240) Die Missionen des 245ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 241) Die Missionen des 246ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 242) Die Missionen des 247ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 243) Die Missionen des 248ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 244) Die Missionen des 249ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 245) Die Missionen des 250ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 246) Die Missionen des 251ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 247) Die Missionen des 252ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 248) Die Missionen des 253ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 249) Die Missionen des 254ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 250) Die Missionen des 255ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 251) Die Missionen des 256ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 252) Die Missionen des 257ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 253) Die Missionen des 258ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 254) Die Missionen des 259ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 255) Die Missionen des 260ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 256) Die Missionen des 261ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 257) Die Missionen des 262ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 258) Die Missionen des 263ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 259) Die Missionen des 264ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 260) Die Missionen des 265ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 261) Die Missionen des 266ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 262) Die Missionen des 267ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 263) Die Missionen des 268ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 264) Die Missionen des 269ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 265) Die Missionen des 270ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 266) Die Missionen des 271ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 267) Die Missionen des 272ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 268) Die Missionen des 273ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 269) Die Missionen des 274ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 270) Die Missionen des 275ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 271) Die Missionen des 276ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 272) Die Missionen des 277ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 273) Die Missionen des 278ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur 2 fl. — 274) Die Missionen des 279ten Jahrhunderts, 2 Bände, mit Bild, statt 6 fl. nur